



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

Schlechte
erfahrungen
in der
familie

Welche Früchte kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

Ein Lied
für die
band
Freunde
in der

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

In der gegend
war gut
Nabe an
Vater Herz
gottes.
Wenn ich die
Bibel lese
dann ist gut

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

Alle
Worte
Bibellese
das habe
Tabelle
Vorteile
Alle ich

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

Das BSCYB die
champions
Leauge gewinnt
Und das FCB
den Cup final
verliert
und das ist
und das immer
Das bleiben

Jahresbericht 2025

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

Wir sterben
alle -
so auf dem
Weg zum
gnädigen Gott

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?



Wird Freund

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?



Für die
Menschen, die das tun

Welche Frucht kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

Gemeinschaft
in der
Kirche / der
Welt

do an
Herrn ist
Stärke.



7



Inhaltsverzeichnis

Editorial der Synodalratspräsidentin	2-3	Gott zur Sprache bringen	12-13
Synode und Kommissionen:	4-8	Kirchenentwicklung	14-17
• Bericht der Synodepräsidentin	4	Wahrnehmen, unterstützen und bestärken	18-21
• Geschäftsprüfungskommission	5	Als Kirche Stellung beziehen	22-23
• Finanzkommission	5	Ressourcen:	24-30
• Rekurskommission	6	• Personal	24-25
• Kommission für die Gesprächssynoden	6	• Finanzen	26-27
• Paritätische Ämterkommission	8	• Statistiken	28-29
• Hängige Motionen und Postulate	8	• Informatik / Infrastruktur	30
Würdigungen:	9	Kirchenkanzlei:	31-33
Renate Grunder		• Rechtsdienst / Übersetzungsdienst	31
Pfr. Dr. theol. Samuel Lutz-Léhot		• Kommunikationsdienst	32-33
Kirschensreiber: Die Rolle der Kirche im gesellschaftlichen Wandel	10-11	Ausschüsse, Kommissionen	34-35
		Delegationen	36-38
		Kirchliche Bezirke	39-44

16



44



Auf Gottes Zukunft setzen

Die Jahreslosung 2026 verheisst, dass Gott selbst handelt und für uns Zukunft schafft: «Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!» (Offenbarung 21,5).

Auch in der Vision unserer Kirche werden wir dazu ermutigt, auf Gottes Zukunft zu setzen. Wie aber sieht diese Zukunft aus? Wie sollen wir unsere Kirche in der Gegenwart gestalten, wenn wir auf Gottes Zukunft setzen?

Judith Pörksen Roder
Synodalratspräsidentin

Die Worte Gottes wurden Johannes offenbart, der im Zuge der Verfolgung von Christinnen und Christen auf die Insel Patmos verbannt worden war. Die Zukunft Gottes ist laut Johannes mit der Auferstehung des Gekreuzigten angebrochen. Er sieht Gottes Zukunft als eine neue Schöpfung, in der Gott unter uns Menschen wohnt und das Leiden überwunden wird: «Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein.» (Offenbarung 21,4). Folgerichtig sagt unsere Verfassung zum Auftrag der Kirche (Art. 2,4): «Sie bekämpft daher alles Unrecht sowie jede leibliche und geistige Not und ihre Ursachen.» Im Gelübde, das an Ordinationen und Beauftragungen abgelegt wird, verpflichten sich alle zu diesem Engagement, die ein Amt in unserer Kirche einnehmen. Trotz Hindernissen und Widrigkeiten setzen wir uns ein für gute Lebensbedingungen für alle, bemühen uns um friedliches Zusammenleben und engagieren uns für die Bewahrung der Schöpfung. Alle, die ihr Leben in diesem Sinn führen, haben Anteil an der Zukunft Gottes – selbst dann, wenn sie die Früchte ihres Engagements selbst nicht mehr erleben können. Am 27. Februar 2025 starb unsere Synodalratskollegin Renate Grunder, die im Sommer 2021 gewählt worden war. Ihr letztes Traktandum in der Synode war das Schutzkonzept zur Prävention von Machtmissbrauch. Im Herbst 2025 wurde dieses zum Arbeitsschwerpunkt unserer Kirche.

Schulungen zur Prävention von Machtmissbrauch

Zum Thema «Macht und Nähe. Macht und Spiritualität. Wie Beziehungen im kirchlichen Kontext professionell und wertvoll gestalten?» wurden von der Fachstelle MachtRaum 16 Schulungen in den verschiedensten Regionen unseres Kirchengebiets durchgeführt. Von Kirchgemeinderatspräsidien über Amtsträger:innen bis zu Mitarbeitenden der Gesamtkirchlichen Dienste haben hunderte Menschen an diesen Weiterbildungen teilgenommen.

Zusammen mit jungen Menschen Kirche gestalten

Als einen Höhepunkt des Jahres erlebte ich die gut besuchte Gesprächssynode am 24. Oktober in Bern. Nicht für, sondern mit jungen Menschen sollte unsere Kirche gestaltet werden, dies das Fazit der 75 jungen Erwachsenen. Die im Herbst 2026 anstehenden Gesamterneuerungswahlen unseres kirchlichen Parlaments bieten die Chance, junge Kandidat:innen für die Synode aufzustellen.

Neue Formen kirchlicher Präsenz – die Metalchurch

Die Art und Weise, wie von Gott erzählt und gesungen werden kann, ist so vielfältig wie wir Menschen. An der Wintersynode 2025 wurde beschlossen, dass die

Metalchurch dauerhaft finanziert wird und damit das Territorialprinzip unserer Kirchgemeinden mit einer Personalgemeinde ergänzt wird.

Solidarität leben – Kirchen gegen Ideologie der «Russischen Welt»

Anfang Dezember 2025 fand die ökumenische Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Helsinki statt. Sie bot Raum für Gebet, Austausch und gemeinsame Strategien für Frieden. Die Konferenz analysierte die theologischen und ideologischen Wurzeln der «Russischen Welt» und stärkte die Fähigkeit der Kirchen, religiöse Rhetorik zu entlarven, die Gewalt legitimiert. Allen Kirchgemeinden, die weiterhin in treuer Solidarität Geflüchteten zur Seite stehen, danke ich von Herzen!

Gemeinsam Kirche sein

Die breite Abstützung des Gemeindelebens für unsere Kirche wird weiter an Bedeutung gewinnen. Angesichts der Tatsache, dass die geburtenstarken Jahrgänge in Pension gehen, ergeben sich da auch Chancen. Denn die Kirche versteht sich als Gemeinschaft, in der sowohl die verschiedenen Ämter und

Dienste als auch die Ehrenamtlichen und Freiwilligen ihre beruflichen Kompetenzen, ihre Erfahrungen und Begabungen einbringen.

Volkskirchliche Offenheit – glaubwürdig in der Zuwendung

Am 30. Dezember 2025 mussten wir von unserem früheren Synodalratspräsidenten Samuel Lutz-Léchoy Abschied nehmen. In Dankbarkeit führen wir sein Engagement für eine offene Volkskirche weiter. «Offenheit überwindet die Negation, überwindet Aggression, überwindet Resignation, überwindet die Isolation, tut not im Blick auf das, was überraschend kommt.» (Zitat Samuel Lutz)

Im Alltag auf Gottes Zukunft setzen

Im Namen des Synodalrats danke ich von Herzen allen, die in ihrem Leben anderen zur Seite stehen, die sich für positive Veränderungen einsetzen, die sich denjenigen zuwenden, die Unterstützung nötig haben, und die sich dafür engagieren, dass auch nachfolgenden Generationen ein gutes Leben auf Gottes Erde möglich sein wird. _____



Kirchenschreiber und Synodalrat 2025 (v.l.): Christian Tappenbeck, Ueli Burkhalter, Annette Geissbühler, Judith Pörksen Roder (Präsidentin), Andreas U. Schmid, Ursula Marti, Iwan Schulthess, Philippe Kneubühler

Synoden 2025

Die Synode musste im vergangenen Jahr nicht nur etliche wichtige Entscheide fällen, sondern auch Abschied nehmen.

Elisabeth Ruch-Reck
Präsidentin

Synodalrätin Renate Grunder verstarb nach schwerer Krankheit in ihrem 58. Lebensjahr. Sie war seit der Sommersynode 2021 für die Fraktion «Gruppe offene Synode» Mitglied des Synodalrats. Mit grossem Engagement stand sie dem Bereich Gemeindedienste und Bildung vor. Nach der Reorganisation übernahm sie in Co-Leitung das Departement Ressourcen. Als ihr Nachfolger wurde Dr. Andreas U. Schmid (GOS) gewählt. Er trat sein Amt am 1. August an.

Finanzlage

Die Synode durfte bei der Rechnung 2024 einem Ertragsüberschuss zustimmen. Trotzdem bleibt die Finanzlage angespannt. Das Budget 2026 weist einen Aufwandüberschuss von gut 2,8 Millionen Franken aus. Welche Auswirkungen die negativen Bilanzen haben und wie die Synode mit dieser Herausforderung umgehen will, muss in naher Zukunft entschieden werden.

500 Jahre Berner Reformation

Im Jahr 2028 feiert die Berner Reformation ihr 500-Jahr-Jubiläum. Der Synode wurde dafür ein Konzept vorgelegt. Für dieses Projekt genehmigte sie einen Kredit von 1,5 Millionen Franken.

Gemeinsam Kirche sein

Der «Berner Weg» soll die Kirchengemeinden angesichts des Personal Mangels stärken. Die Kenntnisnahme dieser Vorlage erfolgte an der Sommersynode jedoch mit ungewohnt vielen Nein-Stimmen sowie Enthaltungen. Ein so deutliches kirchenpolitisches Signal ist selten. Es wurde angeregt, das Papier zu überarbeiten. Bereits an der Wintersynode lag die neue Fassung «Gemeinsam Kirche sein – ein Weg für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn» vor. Dafür hatte der Synodalrat einen Gesamtpjektausschuss «Förderung der Interprofessionalität» eingesetzt und auch

die Voten der Synodalen einbezogen. Nun soll ein breit angelegter Diskurs stattfinden. Die Synode erwartet einen konkreten Antrag, wie das weitere Vorgehen gestaltet werden soll, inklusive eines entsprechenden Kostendachs. Zu diesem Geschäft wurde ausserdem eine nichtständige Kommission mit Vertreter:innen aus allen Fraktionen eingesetzt.

Gesprächssynode

Ein Höhepunkt der Legislatur fand am 25. Oktober in Bern statt: die Gesprächssynode. Unter dem Motto «Junge Menschen und Kirche kreativ im Dialog – Ideen entwickeln für heute und die Zukunft» nahmen 75 Jugendliche am Austausch mit fast doppelt so vielen Synodalen und Jugendarbeitenden teil. In kurzen Szenen thematisierten Darsteller:innen auf der Bühne des Freien Gymnasiums Bern typische Situationen im Umgang von Verantwortlichen mit Jugendlichen. In den folgenden Workshops entstanden viele gute Ideen. Ein intensiver und anregender Tag!

Projekt «Zukunft der KUW»

Die Arbeit der Dialoggemeinden in Zusammenarbeit mit dem Gesamtpjektausschuss Religionspädagogisches Handeln wurde mehrfach lobend anerkannt. Verschiedene Fraktionen stellten Ergänzungsanträge, die mehrheitlich angenommen wurden. Damit steht der Umsetzung nichts mehr im Weg.

Metalchurch

Dank des neuen Organisationsreglements und eines fast einstimmigen Synodebeschlusses wird die innovative kirchliche Gemeinde nun regulär finanziert und in die Strukturen der Landeskirche eingebunden. Damit ergänzt das Kirchenparlament erstmals das Territorialprinzip mit einer Personalgemeinde, denn in der Metalchurch engagieren sich Menschen aus zahlreichen Wohnorten. _____

Kommissionen

Geschäftsprüfungskommission (GPK)

Barbara Fankhauser
Präsidentin

Die Geschäftsprüfungskommission traf sich 2025 zu neun Sitzungen.

Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit lagen einerseits bei der Vorbereitung der Synodetraktanden und andererseits in der Aufsichtstätigkeit über die Gesamtkirchlichen Dienste.

Insbesondere das Traktandum «Berner Weg» (Sommersynode) bzw. dessen Weiterentwicklung «Gemeinsam Kirche sein» (Wintersynode) beschäftigte die GPK intensiv. Die Vorlage zum «Berner Weg» hinterliess in der GPK sehr viele offene Fragen, die Synodalrat Iwan Schulthess bei einem längeren Besuch im Vorfeld beantwortete. Die kritische Reaktion

der Sommersynode widerspiegelte die Skepsis der GPK. In der Wintersynode beantragte die GPK das Vorziehen des Traktandums «Einsetzung einer nichtständigen Kommission» zur Begleitung des – inzwischen auf «Gemeinsam Kirche sein» umbenannten – Geschäfts. Die Synode folgte diesem Antrag. So konnte der Einbezug der Synode bereits für die Weiterbearbeitung des Themas sichergestellt werden.

Ausgelöst von der Anfrage eines Synodalen zu den Spesenentwürfen, überarbeitete die GPK mit Unterstützung des Fokus Ressourcen und des Rechtsdiensts den Anhang der Geschäftsordnung. Während die Erhöhung des Spesensatzes für das Mittag-

essen weitgehend unbestritten war, sorgten die Ergänzungen zum Spesensatz für Übernachtung und für Erwerbsausfall für Diskussionen. Die Teilrevision wurde in der Folge von der Wintersynode zur Überarbeitung zurückgewiesen.

Die Aufsichtsbesuche fanden Anfang Juni im Haus der Kirche statt. Die GPK besuchte die Fokusse Kirche, Welt und Ressourcen, die Kirchenkanzlei und das Querschnittsthema «Kirchenentwicklung». Die Reorganisation beanspruchte in den letzten Jahren viele Ressourcen. Dies hat dazu geführt, dass weniger inhaltlich wichtige Geschäfte in die Synode gelangt sind. Es wird aber davon ausgegangen, dass sich die Situation fortlaufend normalisiert. _____

Finanzkommission (FiKo)

Robert Gerber
Präsident

Die FiKo traf sich im Jahr 2025 zu zwei Sitzungen, um die finanzrelevanten Geschäfte der Sommer- und der Wintersynode, die Jahresrechnung, den Finanzplan und weitere Aufgaben im Zusammenhang mit ihrer Aufsichtstätigkeit zu behandeln.

Sommersynode

Die Jahresrechnung 2024 schloss mit einem Ertragsüberschuss von 2 846 157.03 Franken um

3 077 957.03 Franken besser ab als budgetiert. Das bessere Ergebnis ist einerseits auf einen etwas höheren Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit von rund 0,275 Millionen Franken und ein höheres positives Ergebnis aus Finanzierung von rund 0,9 Millionen Franken zurückzuführen, andererseits aber auch auf einen wesentlich geringeren Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit von rund 1,8 Millionen Franken. Der Ertragsüberschuss

wurde dem Bilanzüberschuss zugeführt. Geprägt war die Sommersynode vom Geschäft «500 Jahre Berner Reformation». Das entsprechende Konzept wurde zustimmend zur Kenntnis genommen und dafür ein Projektkredit (Kostendach) von 1 500 000 Franken bewilligt.

Wintersynode

Als Hauptgeschäft aus finanzieller Sicht, dürfte das Projekt

«Zukunft der KUW» betrachtet werden. Die Synode nahm von der Auswertung des Projekts und der Kreditabrechnung Kenntnis. Im Weiteren wurde ein Verpflichtungskredit mit einem Kostendach von 1 470 000 Franken bewilligt. Das Budget für das Jahr 2026 sieht bei einem Gesamtertrag von 123 630 753 Franken und einem Gesamtaufwand von 126 436 388 Franken einen Aufwandüberschuss von 2 805 635 Franken vor.

Die Herausforderungen könnten in den nächsten Jahren gross werden

Ende November hat der Regierungsrat des Kantons Bern beschlossen, dem Grossen Rat in seiner Antwort auf das Postulat Reinhard einen Vorschlag zu unterbreiten, der vorsieht, das Steuergesetz so anzupassen, dass ein Teil der juristischen Personen die Kirchensteuer als freiwillige Abgabe leisten können. Die Einführung einer Freigrenze für

Kirchensteuern von Unternehmen, die einen jährlichen Reingewinn von 700 000 Franken unterschreiten, hätte für die Landeskirchen und die Kirchgemeinden spürbare bis einschneidende Mindereinnahmen zur Folge.

Die FiKo dankt dem Synodalrat und dem Fokus Ressourcen für die konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. _____

Rekurskommission

Marc Labbé
Präsident

Die Rekurskommission hat im Berichtsjahr keinen Fall behandelt.

Kommission für die Gesprächssynoden (GSK)

Karin Spiess-Brechbühl
Präsidentin

Junge Menschen und Kirche kreativ im Dialog

Am 25. Oktober 2025 fand die Gesprächssynode im Freigymmer in Bern statt. 75 junge Erwachsene, 30 Jugendarbeitende und 115 Mitglieder der Synode fanden zum Gespräch zusammen. Über 20 Gruppen arbeiteten intensiv an spezifischen Fragen und entwickelten Ideen für heute und die Zukunft.

Zentrale Aussagen und Anliegen der Jugend

- Die Zukunft der Kirche hängt davon ab, ob sie jungen Menschen wirklich zuhört, sie befähigt, Verantwortung zu übernehmen, Strukturen öffnet und Kirche als

gemeinschaftlichen, authentischen Beziehungsraum versteht – nicht nur als Institution, die Angebote für andere macht.

- Die Kirche muss bewusst eine «Kirche mit den Jugendlichen» werden – nicht für sie oder neben ihnen.
- Die Kirche hat einen grossen Schatz. Warum nicht vertrauen und dieses Erbe der nächsten Generation übergeben? Junge Menschen sollen dafür «Schlüssel und Räume» bekommen.
- Jede Generation soll der Tradition ihren eigenen Ausdruck geben und biblische Impulse auf eigene und unterschiedliche Art leben dürfen.

Berichte und Kurzfilme zum Tagesgeschehen und von den Theater-szenen:



refbejungso.ch



refbejuso.ch



Teilnehmer:innen der Gesprächssynode 2025 im Freigymmer Bern

Wie geht es weiter?

Als Ansporn zur Weiterentwicklung ihrer Ideen werden die jungen Teilnehmenden der Gesprächssynode vom Team «Kirchliche Arbeit mit jungen Menschen» im Fokus Kirche zu weiteren Gesprächen eingeladen. In der Synode wird sich zudem eine Gruppe von Interessierten bilden, die sich speziell für die Anliegen von Jugendlichen einsetzt.

Wir hoffen sehr, dass diese Gesprächssynode noch lange

nachwirkt und viel Konkretes mit den Jungen und Jugendlichen entsteht. Die Kirchgemeinden können auf unkonventionellen Wegen vieles unterstützen und ermöglichen.

Ich danke den Kommissionsmitgliedern, Christoph Kipfer (Beauftragter Jugend, junge Erwachsene und Generationen), Dr. Christian Tappenbeck (Kirchenschreiber), Jan Gnägi und Carmen Binggeli (Kirchenkanzlei) und all den anderen

zahlreichen Beteiligten ganz herzlich für das grosse Engagement und die sehr gute Zusammenarbeit!

Mit dem Ende der Amtsperiode der Synodalen im 2026 werden sich vier der sechs Mitglieder aus der Gesprächssynodekommission verabschieden. Auch ich zähle dazu und wünsche der Nachfolgekommission viel Freude und Erfolg!

Paritätische Ämterkommission

Melanie Muhmenthaler in Vertretung der Präsidentschaft
Kathrin Brodbeck Präsidentin

Die Paritätische Ämterkommission traf sich im Berichtsjahr zweimal.

Die Kommission hat sich durch die Reorganisation der Gesamtkirchlichen Dienste und durch Wechsel in den Vorständen der Berufsverbände personell verändert und in der ersten Sitzung neu zusammengefunden. Seitens der Gesamt-

kirchlichen Dienste nehmen je eine für die Ämter zuständige Fachperson im Gaststatus sowie eine Person aus der Co-Leitung des Fokus Kirche an den Sitzungen teil.

Schwerpunkte der Sitzungen waren neben der neuen personellen Zusammenstellung weiterhin das Thema «Gleichwertigkeit der

Ämter» und das Postulat «3 Ämter – 1 Arbeitgeberin». Die Synodepapiere «Berner Weg» respektive «Gemeinsam Kirche sein» wurden zur Kenntnis genommen.

Zudem wurde das neue Organisationsmodell der Gesamtkirchlichen Dienste vorgestellt. _____

Hängige Motionen und Postulate

Folgende parlamentarische Vorstösse aus der Synode sind hängig und werden in der Sommersynode 2026 behandelt:

Postulat der Synodalen Loosli, Pudney und 45 Mitunterzeichnende «**3 Ämter – 1 Arbeitgeberin**» Überwiesen Sommersynode 2024 Bearbeitungsfrist Wintersynode 2025 / Sommersynode 2026

Postulat der Synodalen Loosli, Pudney und 45 Mitunterzeichnende «**Mehr Kompetenzen und Flexibilität für die Kirchgemeinden bezüglich Stellenzuordnung**» Überwiesen Sommersynode 2024 Bearbeitungsfrist Wintersynode 2025 / Sommersynode 2026. _____

Synodalrätin Renate Grunder (1967–2025)

Weitblick und tiefe Verbundenheit mit der Kirche

Nur wenige Tage nach Bekanntgabe ihres Rücktritts als Synodalrätin erlag Renate Grunder am 27. Februar den Folgen ihrer schweren Erkrankung. Kaum jemand hatte bei ihrer Rücktrittsankündigung mit einem so raschen Tod gerechnet. Motiviert trat Renate Grunder als Vertreterin der Fraktion Gruppe Offene Synode im August 2021 das Amt als Synodalrätin und Departementschefin des damaligen Bereichs Gemeindedienste und Bildung an. Als Psychologin, Mutter und Kirchgemeinderatspräsidentin in Aarwangen brachte sie viele Fähigkeiten mit und arbeitete sich rasch in ihr Amt ein. Von Beginn weg lagen ihr eine gelingende Zusammenarbeit und die Unterstützung der Kirchgemeinden



am Herzen. Sie verfügte über Menschenkenntnis, ein gesundes Vertrauen in die Mitmenschen und viel Sachverstand. Eine Herausforderung war das Thema der Pfarrstellenzuordnung, das sie stark beanspruchte. An den Informationsveranstaltungen dazu konnte sie wegen ihrer Krankheit nicht mehr teilnehmen. Renate Grunder, die mit nur 57 Jahren verstarb, hinterlässt einen Ehemann und zwei erwachsene Kinder. Am 11. März fand in Aarwangen eine eindrucksvolle Abdankungsfeier statt. Am 20. März nahmen die Mitarbeitenden im Beisein der Trauerfamilie an einer berührenden Trauerfeier im Haus der Kirche Abschied. _____

Pfr. Dr. theol. Samuel Lutz-Lécho (1944–2025)

Volkskirchliche Offenheit und Gottvertrauen

Am 13. Dezember 2025 ist Samuel Lutz im 82. Lebensjahr verstorben. Als Synodalratspräsident leitete er unsere Kirche von 1995 bis 2007. Als Kandidat der Positiven Fraktion war er 1988 in den Synodalrat gewählt worden. Samuel Lutz stammte aus einem pietistisch gesinnten Elternhaus. Diese Prägung wirkte bei ihm nach – das allmorgendliche Gebet und das Studium der Schrift gehörten zu seinem Tagesablauf. Theologisch vertrat Samuel Lutz mit grosser Überzeugung die volkskirchliche Offenheit. Diese war für ihn keine Beliebigkeit. Vielmehr glaubte er an einen Gott, dem sich Blicke aus verschiedenen Richtungen zuwenden. Samuel Lutz leitete eine zweisprachige Kirche. Die Liebe zur Frankophonie zeigte sich bereits in seiner



Studienzeit, absolvierte er doch ein Jahr in Montpellier. Seine Frau Anne-Marie, geborene Lécho, entstammt einer französischsprachigen Familie. Als Feldprediger betreute er ein zweisprachiges Armeeregiment. Viele Jahre war Samuel Lutz als Gemeindepfarrer in Leissigen tätig. 1988 gewährte ihm die Kirche einen Studienurlaub, während dessen er eine Dissertation zum Zürcher Reformator Ulrich Zwingli begann, die er 1990 fertigstellte. Das Dokorexamen legte er 1991 mit summa cum laude ab.

Eine grosse Trauergemeinde hat am 30. Dezember im Berner Münster Abschied vom ehemaligen Synodalratspräsidenten genommen. _____

Die Rolle der Kirche im gesellschaftlichen Wandel

Die Kirchenkanzlei hat im Jahr 2025 für ihre Mitarbeitenden «Rollen» definiert. Wie sähe wohl die «Rolle» der Landeskirche aus, wenn sie zu beschreiben wäre?

Christian Tappenbeck
Kirchenschreiber

In der selbstorganisierten Arbeitsweise nehmen die Mitarbeitenden verschiedene «Rollen» wahr. In Rollenbeschreibungen lässt sich u.a. nachlesen, welche Verantwortung und Aufgaben die Rolleninhaber:innen haben und welche Verhaltensweisen von ihnen erwartet werden. Im Jahr 2025 war die Kirchenkanzlei intensiv damit beschäftigt, solche Beschreibungen zu erstellen. Eine inspirierende Arbeit, weil der Ansatz im Vergleich zu den herkömmlichen Stellenbeschreibungen ganz anders ist. Dadurch eröffnen sich neue Sichtweisen. Wer da die Gedanken etwas weiter schweifen lässt, stösst rasch auf grundsätzliche Fragen: Wie wäre eine «Rolle» unserer Landeskirche zu beschreiben? Wo trägt sie eine besondere Verantwortung, wo erfüllt sie eine eigene Aufgabe, was ist von ihr ausdrücklich zu erwarten?

Auf der Suche nach Antworten gerät unvermittelt das gesellschaftliche Umfeld der Kirche in den Blick. Und hier findet gerade eine technologische Umwälzung statt, die direkt das Menschliche und das Nicht-Menschliche betrifft. Auch in der Kirche ist diese Entwicklung spürbar. So lässt sich beispielsweise im Arbeitsalltag der Kirchenkanzlei nicht mehr immer sagen, was von Menschenhand und was von Künstlicher Intelligenz stammt. Sprachmodelle wie ChatGPT unterstützen freilich nicht nur bei beruflichen Aufgaben. Sie wirken mitunter auch wie lebenserleuchtete, verständnisvolle Dialogpartner. Entsprechend wird die Künstliche Intelligenz von zunehmend mehr Personen als Begleiterin in persönlichen Lebensfragen eingesetzt (Harvard Business Review / 4.25). Die Schwierigkeit besteht hier darin, dass die Sprachmodelle so programmiert sind, dass ihre Antworten den Erwartungen der Nutzer:innen entsprechen. Der Dialog mit der Künstlichen Intelligenz ist daher nicht mehr als eine Illusion. Es fehlt das Gegenüber, das andere Sichtweisen oder auch einmal einen Widerspruch einbringt. Der Psychiatrieprofessor Raphaël Gaillard, der an der Université Paris Cité lehrt, hat denn auch kürz-

lich Alarm geschlagen: Es sei wegen der Künstlichen Intelligenz zu befürchten, dass Menschen ihre Fähigkeiten zum Führen eines echten Dialogs verlieren, weil sie gegenteilige Ansichten immer weniger ertragen können (Le Monde vom 8.10.25, S. 20).

Welche Rolle kommt unserer Landeskirche angesichts dieser Entwicklungen – und in Verantwortung vor dem Evangelium – zu? Seit Langem versteht sich die reformierte Kirche als offene Dialoggemeinschaft, die sich besonders für die von Gott verliehene Würde der Menschen einsetzt. In der Kirche sollen sich Menschen begegnen, sich miteinander austauschen und in den Nöten des Lebens gegenseitig unterstützen. Und die Kirche soll ihre Stimme anwaltschaftlich erheben, wenn Menschen durch gesellschaftliche Entwicklungen bedrängt werden. Dieses Rollenverständnis einer offenen, solidarischen und dialogischen Gemeinschaft wird in eindrücklicher Weise durch die Synode symbolisiert: Sie ist ein Ort, wo gesellschaftliche Entwicklungen begleitet werden, wo auch gegenteilige Positionen Gehör finden und wo im Vertrauen auf das Wirken Gottes konstruktiv nach Lösungen gesucht wird.

Die Dynamik in Gesellschaft und Kirche ist gross. Wenn immer die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an ihrem christlichen Auftrag festhalten, werden sie eine besondere Rolle im gesellschaftlichen Wandel wahrnehmen. —



Gott ins Gespräch bringen – die Menschen berühren

Philippe Kneubühler und Iwan Schulthess
Synodalräte, Departement Kirche

Veränderung und Werterhalt

Die Aufgabe einer jeden Kirche ist es, die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkünden. Die Art und Weise, in der die Kirchen diese Aufgabe wahrnehmen, ist bemerkenswert unterschiedlich. Die reformierten Kirchen vertreten seit ihren Anfängen die Überzeugung, dass sie bei der Verkündung des Evangeliums das politisch-soziale Umfeld berücksichtigen müssen, um die Botschaft erfolgreich übermitteln zu können. Das setzt ein kontinuierliches Hinterfragen voraus und erklärt auch – zumindest teilweise – die zahlreichen Unterschiede, welche die Praktiken und Lehren in der protestantischen Welt aufweisen. Für den Fokus Kirche war das Berichtsjahr stark von dieser Forderung geprägt, die Kirche an deren Umfeld anzupassen. Wir möchten an dieser Stelle u.a. die Arbeiten zur Reorganisation der Gesamtkirchlichen Dienste, die Annahme des neuen KUW-Konzepts durch die Synode, die Verbundenheit mit der Metalchurch und die innovativen Vorschläge des Projekts «Gemeinsam Kirche sein» nennen. Die Welt verändert sich, die Kirche passt sich an ... und das tut sie selbstverständlich, ohne dabei ihre Traditionen und Werte ausser Acht zu lassen. In der heutigen Zeit Gott ins Gespräch zu bringen, ist die grösste aller Herausforderungen. Wir sollten uns der Herausforderung in aller Demut und im Bewusstsein unseres begrenzten Wissens und unserer beschränkten Ressourcen stellen. (PHK)

Antwort auf den Fachkräftemangel

Ganz in diesem Kontext zu verstehen sind die Bemühungen, das Studium der Theologie den Bedürfnissen und Gegebenheiten der Studierenden innovativ anzupassen und attraktiver zu machen. Um kreativ auf den sich abzeichnenden Fachkräftemangel zu reagieren, planen wir zusammen mit den anderen Kantonalkirchen und den drei deutschsprachigen theologischen Fakultäten ein neues Bachelorstudium. Im Projekt «PfAd» (Pfarr-Ausbildung diversifizieren) stellen sich die Kirchen und Fakultäten damit erstmalig gemeinsam den Herausforderungen.

Entwickelt wurden praxisintegrierte Studiengänge und neue Wege der theologischen Qualifikation. Zur stärkeren Verschränkung von Theorie und Praxis soll das neue Modell ermöglichen, dass Studierende direkt nach dem Bachelor in pfarramtliche Tätigkeiten starten und den Master berufsbegleitend studieren können. Berufliche Einsatzmöglichkeiten könnten gottdienstliche und gemeindepädagogische Aufträge in Kirchgemeinden, soziokulturelle Tätigkeiten für den Aufbau von Freiwilligenstrukturen, Kasualien, Seelsorge oder auch Pioneering sein. Dafür muss unsere Synode nun noch die Rechtsgrundlagen schaffen. Einig sind sich die Kirchen darin, dass es ohne Masterstudium und Lernvikariat, in dem die verschiedenen Dimensionen kirchlichen Handelns weiter eingeübt und reflektiert werden, keine Ordination und keine Pfarranstellung geben wird. Es ist anzunehmen und zu erhoffen, dass die Möglichkeit zu einem früheren Praxiseinstieg im Rahmen einer bezahlten Anstellung die Attraktivität des Studiums steigern wird und damit der Verkündigung des Evangeliums dient. (ISC)



«Nicht für, sondern mit!»

Nicht für Jugendliche etwas machen, sondern mit ihnen: eine Erkenntnis der Gesprächssynode, die der Fokus Kirche begleitet hat. Dieser Satz hat seine Richtigkeit nicht nur mit Blick auf junge Menschen, sondern ist eine grundsätzliche Einsicht.

Anaël Jambers und Andreas Köhler-Andereggen
Co-Leitung Fokus Kirche

Zwar haben wir auch den Auftrag, Kirche für andere zu sein: Anderen eine Stimme zu verleihen, wenn es ihnen die Stimme verschlägt. Oder da zu sein, wenn es eine helfende Hand braucht. Und ja, in der Kirche braucht es Schmiedemeister:innen der Hoffnung, Prophet:innen der Liebe, Fahnenträger:innen des Glaubens. Aber das bleibt immer ambivalent. Umso wichtiger ist es, das Gegenüber als Subjekt wahr- und ernstzunehmen. «Nicht für, sondern mit» ist auch eine Handlungsfrage und -anweisung. Unter diesem Aspekt beleuchten wir einige Schwerpunkte des Fokus Kirche im Jahr 2025:

«Nicht für, sondern mit» – die Weiterentwicklung der KUW

Sie ist ein Paradebeispiel für das Miteinander-Entwickeln (Weiteres dazu von Synodalrat Philippe Kneubühler auf Seite 12). Unsere Grundhaltung in der Beratung und Begleitung von Kirchgemeinden folgt dem Paradigma des Zuhörens und gemeinsamen Entwickelns. Freiwilligenarbeit und Partizipation werden grossgeschrieben. So entsteht nicht nur eine Passgenauigkeit von Lösungsideen für die konkrete Situation, sondern auch Kreativität.

«Nicht für, sondern mit» – im Weiterdenken von Ausbildungen

Das Projekt «PfAd» (Pfarr-Ausbildung diversifizieren) hat das Gespräch mit Interessierten und Studierenden gesucht (worauf auch Synodalrat Iwan Schulthess auf Seite 12 verweist). Daraus entstanden sogenannte Personas, fiktive Figuren, die typische Wünsche und Eigenschaften von konkreten Menschen haben und die zu Gesprächspartner:innen in der Studien- und Ausbildungsreform wurden.

Auch in der katechetischen Ausbildung ist es eine stete Frage, wie wir mit Interessierten ins Gespräch kommen.

«Nicht für, sondern mit» – die Kirchliche Bibliothek

Mit über 9000 Ausleihen und 700 Streamings und Downloads war sie im Jahr 2025 eine wichtige Stelle für in Kirchgemeinden Tätige und darüber hinaus. Auch die Bibliothek sucht das Miteinander mit anderen, so mit der Kornhausbibliothek Bern oder mit der Medienstelle Credoc in Tramelan. Durch eine Neukonzeption mit Loungeecken und Skriptorium wird die Bibliothek zum Ort der Begegnung umgestaltet.

«Nicht für, sondern mit» – beim Erprobungsfonds von Kirche in Bewegung

Alle eingereichten Projekte werden auf ihr Partizipationsverständnis angeschaut. Derzeit werden 32 Initiativen gefördert. Die Netzwerktagung, im Jahr 2025 zum Motto «warte – luege – lose – loufe», zeigte, wie entscheidend das «Mit» auch dort ist, wo wir über den eigenen Tellerrand hinausschauen.

«Nicht für, sondern mit» – eine Grundhaltung für die Reorganisation

Für Teams, die selbstorganisiert Entscheidungen treffen und dabei den gesamten Fokus im Blick behalten wollen, braucht es gute Fähigkeiten für ein «Miteinander»: ein Zuhören-Können, ein Sich-Einlassen auf unterschiedliche Perspektiven, ein Aushalten, wenn das Vorwärtskommen zu langsam oder zu komplex erscheint, sowie die Bereitschaft, zu lernen, um gemeinsam Lösungen zu finden und Entscheidungen zu treffen.



METALCHURCH

Begeisterung für und durch Kirchenentwicklung

Aktuell findet unter dem Begriff der Kirchenentwicklung europaweit eine breite Diskussion über vielfältige Formen von künftigem Kirche-Sein statt. Viele der sich stellenden Fragen finden sich in ähnlicher Form auch bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Kurt Hofer

Kirchenentwicklung

Die Kirchenentwicklung beschäftigt die Kirchen heute mehr denn je. Als Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind wir gefordert, den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Fragen zum künftigen Kirche-Sein Rechnung zu tragen. Um diese über alle Fokuse und Aufgaben hinweg einbezogen zu wissen, wurde Kirchenentwicklung bei der Reorganisation der Gesamtkirchlichen Dienste als ständiges Querschnittsthema abgebildet.

Kirchenentwicklung: eine Forderung der Zeit

Die Kirchen sind europaweit von Mitgliederrückgang und Pfarrpersonenmangel sowie einer schwindenden Bedeutung in der Gesellschaft betroffen. Davon zu wissen und zu lernen, kann für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sehr wertvoll sein. Ein Trend zeigt sich dabei besonders deutlich: An die Stelle einer klaren Form von Kirche-Sein treten vielfältige Formen mit unterschiedlichen Merkmalen und Stilen. Darin spiegelt sich die wachsende Differenzierung der Lebensstile der Menschen. Gemäss Artikel 2 der Kirchenverfassung ist es der Auftrag unserer

Landeskirche, «allem Volk in Kirche und Welt die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen». Dieses Volk ist heute vielfältiger denn je und entwickelt sich mit jeder neuen Generation rascher als zuvor. Gleichzeitig gilt es, die älteren Generationen nicht aus dem Blick zu verlieren. Nur wenn die Kirche mit dieser Dynamik Schritt hält und ihre Botschaft für alle verständlich vermittelt, kann sie damit rechnen, diesem Auftrag gerecht zu werden. Ziel ist es dabei, den Schatz der Entwicklung in der Vergangenheit fundiert mit neuen Ideen für die Zukunft zu verbinden. Kirchenentwicklung setzt voraus, mit Neugier und Interesse zu entdecken, wo der Geist Gottes «Kirche werden lässt». Dass dafür bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn das nötige Bewusstsein vorhanden ist, bestätigen Beschlüsse wie die formelle Assoziierung der Metalchurch durch die Sommersynode 2025.

Ein Jahr Querschnittsthema Kirchenentwicklung

Die Erfahrungen im ersten Jahr mit Kirchenentwicklung als Querschnittsthema in der neuen Organisationsstruktur sind klar positiv. Sowohl die Thematik wie die

dazugehörige Leitungsrolle haben sich erfreulich gut etabliert, wobei das Potenzial keinesfalls ausgeschöpft ist. Laufend eröffnen sich auf unterschiedlichen Ebenen neue Themen- und Aufgabenfelder, so dass bereits jetzt Prioritäten gesetzt werden müssen. Das wichtigste Kennzeichen für gelingende Kirchenentwicklung ist die spürbare Begeisterung der Beteiligten. Ein Bereich, in dem sich dies beispielhaft zeigt, ist das stark gewachsene Arbeitsfeld «Kirche in Bewegung» (KiB), eine spezifische Form von Kirchenentwicklung, die inzwischen in vielen Kirchen ähnlich zu finden ist.

«Kirche in Bewegung» – Innovation und Konsolidierung zusammen denken

«Kirche in Bewegung» setzt sich für die Erprobung und Unterstützung von neuen Formen kirchlicher Präsenz in der Gesellschaft ein. Das KiB-Team unterstützt Projekte und Initiativen von innovativen kirchlichen oder kirchen nahen Akteuren. Im Zentrum stehen dabei ungewöhnlich gedachte und gelebte Formen einer bewegten Kirche im Gegensatz zu klassisch kirchlichen Formen.

In einem Drei-Phasen-Modell können Projekte mit finanzieller Unterstützung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn über mehrere Jahre erprobt, konkreter gestaltet und weiterentwickelt werden. Bei positiven Erfahrungen werden sie in gereifter Form in ein verbindlich geregeltes Verhältnis zu unserer Kirche gestellt, die dafür ein erweitertes Dach anbietet.

Die wichtige Frage nach der Wirkung

Um von der ersten in die zweite Förderungsphase von jeweils mehreren Jahren zu gelangen, müssen die Verantwortlichen ein eigenes Wirkungsmodell entwickeln und die Projekt-Wirksamkeit auf dieser Grundlage aufzeigen. Dazu durchlaufen sie zunächst eine intensive Weiterbildung. Bis zum Ende des laufenden Berichtsjahres konnte das KiB-Team drei Wirkungsmodelle bewilligen, sieben weitere Projekte stehen ebenfalls kurz davor, in die zweite Förderphase überzutreten. Auch das Arbeitsfeld selbst ist herausgefordert, sich fortwährend weiterzuentwickeln und zu professionalisieren. Um die eigene Wirkung zu überprüfen, wird derzeit auch für die Kirche in Bewegung ein Wirkungsmodell erarbeitet.

Eine Vielfalt innovativer Ideen

Weiterhin erreichen das KiB-Team viele Anfragen von Menschen mit innovativen Ideen unterschiedlichster Ausrichtungen. Die hohe Diversität dieser Projekte bringt einige Herausforderungen mit sich. Gleichzeitig bereichert sie die kirchliche Landschaft und macht



femmes protestantes auf TikTok

Kirche überraschend anders erlebbar: von einem partizipativ gestalteten Begegnungsort beim Bahnhof Vechigen bis zum Einsatz modernster Multimediaelemente durch Jugendliche in Langenthal; von einer Dorfgemeinschaft in Konolfingen, die gemeinsam Kirchenfeste gestaltet, bis hin zu einem Netzwerk für psychische Gesundheit in Langnau.

Zwei Beispiele von neuen Formen kirchlicher Präsenz

Auch auf Social Media findet neu gelebte Kirche statt: Die femmes protestantes verfolgen ein Projekt für feministisch-theologische Inhalte, die auf TikTok gepostet

werden. Auf diese Weise wird jüngeren Menschen ein niederschwelliger Zugang zu den Themen Glauben und Spiritualität ermöglicht, der in einem modernen Rahmen mit anderen geteilt werden kann. Eine weitere Form wird im Projekt «Berner Tauffest» erprobt. Die Gesamtkirchengemeinde Bern macht zusammen mit dem Städtischen Pfarrverein die Probe aufs Exempel: Gelingt es, mit einem gross angelegten «Taufest» Menschen zu erreichen, die auf eine Taufe im klassischen Rahmen verzichten würden? Dabei wollen die Organisatoren ein Zeichen für eine Kirche setzen, in der alle willkommen sind – auch Menschen, die kein traditionelles Familienmodell leben und/oder die keine konventionelle Taufe im Rahmen eines Gottesdienstes wünschen. Dabei sollen auch Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie kirchliche Kasualien wieder näher an die Menschen gebracht werden können.

Grundlagenarbeit für neue kirchliche Formen

Im Berichtsjahr hat die Erarbeitung der Grundlagen für die dritte Förderungsphase des Drei-Phasen-Modells von «Kirche in Bewegung» begonnen. Wichtige ekklesiologische, rechtliche und finanzielle Fragen zum künftigen Status der neuen Formen im Verhältnis zur Institution der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn müssen geklärt werden. Dies erfolgt unter Einbezug interner und externer Stakeholder, wie kirchliche Institutionen, Verbände oder Bezirke. Die formelle Assoziierung der Metakirche an der Wintersynode zeigt beispielhaft, dass die dritte Förderungsphase einen geeigneten rechtlichen Status für die neuen Formen voraussetzt. _____



Lange Nacht der Kirchen: Lokale Kirche in einer anderen Form erleben

Auch die Lange Nacht der Kirchen ist gelebte Begeisterung für Kirchenentwicklung! Sobald Räume geöffnet werden, wird auch Begegnung möglich gemacht. Menschen bleiben stehen, kommen ins Gespräch und erleben Kirche in einer anderen Form. Ursprünglich aus Österreich stammend, ist die Lange Nacht der Kirchen heute in vielen Län-

dern Europas etabliert. Sie wird von den Landeskirchen gemeinsam getragen. Auch dieses Jahr öffneten Kirchgemeinden und Pfarreien in 18 Kantonen ihre Türen und luden ein, Kirche auf vielfältige Weise zu erleben. Am 23. Mai 2025 besuchten im Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn rund 16 000 Menschen die Lange Nacht der Kirchen. 176 inspirierende Programme luden zur Begeg-

nung ein und begeisterten durch ihre grosse Vielfalt. Getragen wurden diese Veranstaltungen vom besonderen Engagement vieler Menschen vor Ort, die mit offenen Herzen offene Kirchen ermöglicht haben. Wir freuen uns auf die nächste Lange Nacht der Kirchen am 4. Juni 2027! _____



Die Diakonie macht einen Unterschied

Politische Umwälzungen, Kriege, natur- und menschengemachte Katastrophen: Die letzten Jahre waren weltweit geprägt von Ereignissen, deren Auswirkungen wir auch in der Schweiz spüren. Der Umgangston ist rauer geworden, Solidarität rarer, die Schere zwischen Reich und Arm öffnet sich immer mehr. Gerade Menschen in schwierigen Lebenssituationen kommen noch mehr unter Druck. Umso nötiger ist unsere diakonische Arbeit – sie macht einen Unterschied!

Ursula Marti

Synodalrätin, Departement Welt

Spezielseelsorge in Institutionen

Sie trägt das kirchliche Engagement hin zu besonders verletzlichen Menschen in Spitälern, Heimen, Asylzentren, Gefängnissen und weiteren Orten mitten in der Gesellschaft. Zusammen mit der Interkonfessionellen Konferenz IKK passen wir sie laufend den Bedürfnissen an. Aktuell gerade bei der Heimseelsorge, wo durch die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche neu schon Heime ab 50 Betten gemäss Pflegeheimliste (vorher ab 100 Betten) Stellenprozente erhalten. Damit werden über 70 zusätzliche Heime berücksichtigt. Gleichwohl sind die Stellenprozente beschränkt und die neue Zuteilung ist für einige Kirchgemeinden herausfordernd. Die Umsetzungsarbeit geht im neuen Jahr weiter. Dafür verstärken wir die Kommunikation mit den Kirchgemeinden und die Unterstützung in komplexen Situationen.

Erfreulicherweise konnten wir im letzten Jahr die Weichen stellen, um in allen vier Spitalregionen des Kantons Bern bei den mobilen Palliativdiensten eine Seelsorgestelle einzurichten. Damit reagieren wir auf die Tatsache, dass Patient:innen häufiger in den eigenen vier Wänden betreut werden, eng koordiniert zwischen Spitex, Spital und Angehörigen.

In der Politik gibt momentan die Armee viel zu reden – analog bei uns die Armeeseelsorge. Auf nationaler

und interkonfessioneller Ebene fanden vermehrt Gespräche zur Stärkung der Armeeseelsorge durch die Landeskirchen statt. Diese Bestrebungen gehen weiter. Gerne lege ich an dieser Stelle unseren Pfarrpersonen dieses Engagement ans Herz.



Inklusion von Menschen mit einer Behinderung

Eine inklusive Kirche sollte eigentlich selbstverständlich sein – und doch bedarf es immer wieder Anstrengungen, damit Inklusion in der Praxis gelebt wird. Der Fokus Welt arbeitet zusammen mit Engagierten aus Kirchgemeinden mit Hochdruck an einem neuen Konzept, um die kirchlichen Bezirke bei den Angeboten für Erwachsene mit kognitiver Beeinträchtigung besser zu unterstützen.

Die Situation der gehörlosen und der hörbehinderten Menschen hat sich gegenüber früher verbessert, was die Integration in die hörende Gesellschaft erleichtert. Die Gebärdenkirche bleibt der Ort, wo gehörlose und hörbehinderte Menschen ihre Kultur und Spiritualität leben.

Eine Arbeitsgruppe hat sich daran gemacht, den Auftrag der bestehenden Gebärdenkirche zu schärfen und stärker ökumenisch auszurichten.

Dies nur einige Blitzlichter – lesen Sie mehr zum eindrücklichen diakonischen Wirken in den nachfolgenden Beiträgen. Ich danke allen Beteiligten herzlich für den grossen Einsatz!

Umzug der Gebärdenkirche

Schon eine Woche nach dem Umzug vom Haus der Kirche an den Ahornweg 2 in Bern durften wir dort einen besonderen Gottesdienst feiern: Ein neugeborenes gehörloses Baby wurde von Andreas Fankhauser getauft. Zahlreiche Gäste kamen, um diesen Moment gemeinsam zu erleben und die Familie zu begleiten. Am neuen Standort haben wir uns Schritt für Schritt eingelebt und parallel unser gewohntes Programm weitergeführt. Die offizielle Eröffnungsfeier im Juni zeigte, dass unser neuer Ort gut angenommen wird. Die zentrale Lage erleichtert den Zugang für viele und stärkt das Miteinander in unserer Gemeinschaft.

Beratungsstellen Ehe Partnerschaft Familie

Ehe- und Beziehungsberatungen sind ein diakonisches Angebot der Kirche. Sie können sowohl präventiv wirken als auch bei Krisen Unterstützung bieten. Die neun Beratungsstellen Ehe Partnerschaft Familie sind stark ausgelastet. Beruflicher Stress und die zunehmende Schnelllebigkeit wirken sich herausfordernd auf Beziehungen und Familienstrukturen aus. Die Beratenden sind fachlich und therapeutisch hoch qualifiziert und gut vernetzt; regelmässige Zuwei-

sungen erfolgen durch Erziehungsberatungsstellen, Hausärzt:innen und Pfarrpersonen.

Auf dem Weg zu einer demenzfreundlichen Kirche

Demenz betrifft uns alle: Mit steigender Lebenserwartung nimmt die Zahl demenzbetroffener Menschen zu, auch in der Kirche. Im Berichtsjahr führten wir zwei Sensibilisierungsanlässe mit rund 50 Personen für Sozialdiakon:innen und Pfarrpersonen durch. In Workshops vertieften die Teilnehmenden mit Referent:innen die Kommunikation mittels Prozesssprache, ergänzt durch Humor als verbindendes Element. Über die Plattform Demenz tauschten sich Fachpersonen, Behördenmitglieder und Interessierte aus, reflektierten Handlungsansätze, diskutierten Zukunftsaussichten und teilten Good Practices aus den Kirchgemeinden.

Seelsorgeregion Oberaargau

Spital, Spitex, Kirchlicher Bezirk und Pastoralraum: Diese vier Partner:innen bieten ab 2026 eine kontinuierliche seelsorgliche Begleitung von kranken Menschen und ihren Angehörigen sowie die Unterstützung von Mitarbeitenden in schwierigen Situationen an. Das Projekt dauert knapp zwei Jahre und fördert die regionale Zusammenarbeit. Lesen Sie mehr dazu im Bezirksbericht Oberaargau auf Seite 42.

Psychische Gesundheit

Die ensa-Kurse zur Schulung in erster Hilfe für psychische Gesundheit werden seit 2021 angeboten. Über 500 Personen haben bislang daran teilgenommen. Im Berichtsjahr fanden acht Kurse sowie zusätzliche Kurzweiterbildungen für Mitarbeitende und Freiwillige statt, online und vor Ort. Auch die Reihe Lunch am Puls thematisierte psychische Gesundheit und Resilienz. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn leisten damit einen wichtigen sozialdiakonischen Beitrag zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen.

Netzwerk Caring Community

Zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen ist gegenseitige Unterstützung in Kirchgemeinden zentral. Der 2025 dreimal durchgeführte «Fachaustausch Caring Community» in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule bot praxisnahe Inputs, Handlungsansätze und Raum für Erfahrungsaustausch. Thematisiert wurden u.a. die «Pflege

von Communities of Practice» sowie die «Balance zwischen Zuviel und Zuwenig». Pro Anlass nahmen rund 20 Personen teil. Zwei Caring Communities wurden vor Ort besucht und konkrete Anliegen diskutiert. Zwei Kirchgemeinden wurden beim Aufbau sorgender Gemeinschaften fachlich begleitet und zwei bestehende fachlich unterstützt.

Letzte Hilfe (Ausdehnung auf den Espace BEJUNE)

Die Letzte-Hilfe-Kurse vermitteln Basiswissen über Sterben, Tod und Trauer sowie über die Begleitung sterbender Menschen. Im deutschsprachigen Kirchengebiet gibt es seit längerem eine gemeinsame Trägerschaft von Landeskirchen, SPITEX Verband Kanton Bern und Palliativzentrum des Inselspitals. Im französischsprachigen Kirchengebiet gab es bisher zwei Trägerschaften, die unabhängig voneinander Kurse anboten. Dank einer Zusammenarbeitsvereinbarung werden die Stiftung La Chrysalide und die Landeskirchen im Espace BEJUNE in Zukunft gemeinsam Letzte-Hilfe-Kurse anbieten.

Hochschulseelsorge forum³: Zwei exemplarische Einblicke

Dienstags beten und singen Studierende und Dozierende der Theologischen Fakultät und Kirchgemeindeglieder gemeinsam in der Pauluskirche. Die Liturgie des Mittagsgebets «Mittendrin» wird von Studierenden jedes Semester neugestaltet und von der forum³-Musikerin Kirsten Kunkel am Piano musikalisch umgesetzt – ein Kleinod und Rastplatz für die Seele! Sieben Studierende haben sich im Juli mit dem Leiter des forum³ an einem «Spirituellen Wanderwochenende» mit den Polaritäten im eigenen Leben beschäftigt. Einen Tag verbrachte jede:r für sich in der Bergnatur, um über Allein- und Zusammensein, Reden und Schweigen, Glauben und Zweifeln sowie Hoffen und Verzweifeln nachzudenken. Der anschliessende Austausch brachte neue Erkenntnisse. Feines Essen und Spiele im Berghaus rundeten die Tage ab.

Klimaschutz und Kirche

Erstmals wurde ein Erfahrungsaustausch für «Grüner Güggel»-Kirchgemeinden sowie ein «ökumenischer Klimastammtisch» durchgeführt. Beide Formate bestärkten die Teilnehmenden in ihrem Klimahandeln. Ein Fachinput beim Sigrist:innen-Grundkurs zeigte die Möglichkeiten der Kirchgemeinden zur naturnahen Umgebungsgestaltung auf. Rund um das Verbot von Elektroheizungen informierte eine Veran-

staltung die Kirchgemeinden über Handlungsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote. Der Klimakredit wurde dieses Jahr von zehn Kirchgemeinden genutzt (gegenüber vier im Vorjahr).

Preisvergabe an der Berner Fachhochschule (BFH) Bern für Soziale Arbeit

Im Frühling und Herbst wurden zwei Bachelorarbeiten mit dem «Preis Sozialdiakonie» der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ausgezeichnet. Dieser würdigt ausserordentliche Abschlussarbeiten mit landeskirchlichem Bezug oder kirchlicher Relevanz, mit Schwerpunkt Diakonie. Die erste Arbeit untersucht Ursachen der Rechtsradikalisierung bei Jugendlichen und die Rolle der sozialen Arbeit in der Prävention. Die zweite Arbeit zeigt, wie Zirkuspädagogik die Resilienz armutsbetroffener Kinder stärkt und Zugänge zu Selbstwirksamkeit, Gemeinschaft und sozialer Teilhabe eröffnet.

Queer Church Bern

In Bern und Biel fanden drei queere ökumenische Gottesdienste statt. Im Rahmen der Bern-Pride gab es erstmals eine multireligiöse Feier. Sie wurde von queeren und nicht queeren Menschen aus dem Hinduismus, Judentum, Buddhismus, Christentum und Islam gestaltet. Die Feier zeigte, dass es in den fünf beteiligten Religionen auch queerfreundliche Lesarten von Texten und Traditionen gibt und wirkte damit religiös begründeter Queerfeindlichkeit entgegen. In seinem Grusswort betonte Frank Bangerter, Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz, dass Vielfalt ein Geschenk Gottes sei und jede Form von Liebe heilig.

Zusammenarbeit mit Migrationskirchen

Die theologische Austauschrunde mit Migrationskirchen nahm das Gesprächssynodenthema «Junge Menschen und Kirche» auf. Migrationskirchen entsandten daraufhin Jugendliche aus ihren Kirchen an die Synode. Diese brachten ihre Erfahrungen und ihre migrantischen Perspektiven aktiv in die Diskussionen ein. Aus dem Fonds «Migrationskirchen und Integration» wurden 25 Gesuche unterstützt. Die Mitfinanzierung von allgemeiner Integrationsarbeit, von niederschweligen Begegnungs- und Integrationsprojekten sowie von theologischer Weiterbildung bleibt nach wie vor wichtig.

Förderpreis Migration

Im Kanton Bern gibt es viele Unternehmen, die die Integrationsvorlehre (INVOL) anbieten. So der ElfenauLaden in Bern, die Stiftung Lebensart Bäregg, die dahlia obernau AG und die Renovation-Bern AG. Bei diesen Unternehmen können Geflüchtete und Migrant:innen neben der INVOL auch EBA- und EFZ-Lehren absolvieren. Als Anerkennung für ihr beispielhaftes Engagement hat das Team Migration und Integration den Förderpreis 2025 an diese Unternehmen verliehen. Der Preis würdigt die Bedeutung der Berufslehre und den entscheidenden Beitrag der Lehrbetriebe für eine gelingende Integration.

Unterstützung von Migrant:innen im Jura

Der Migrationsdienst hat einen Vortrag der Kirchlichen Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen (KKF) organisiert. Thema war die Begleitung von Personen, die traumatische Erfahrungen gemacht haben. Zusätzlich wurde eine Supervision für Freiwillige eingerichtet. Gemeinsam mit den Kirchgemeinden wurde vierzehn Frauen aus dem In- und Ausland ein Ferienaufenthalt in Porrentruy ermöglicht, und in Moutier wurde ein interkulturelles Projekt durchgeführt, bei dem afrikanischer Tanz im Zentrum stand. Der Dienst hat den Konzertabend der Camerata Bern und das Jahresabschlussfest in Sornetan mitorganisiert. Zudem hat er

den Gottesdienst am Flüchtlingssonntag in Court, das Open-Air-Kino in Delémont und die Weihnachtsfeier des Rückkehrzentrums Biel unterstützt.

Terre Nouvelle

Terre Nouvelle (TN) ist der Solidaritätsdienst unserer Westschweizer Kirchen. Ihre Aufgabe ist es, Solidarität zum Leben zu erwecken und zu fördern. Das geschieht im Rahmen verschiedener Aktionen und Anlässe: Animationen, Gottesdienste und kirchliche Unterweisung in den Kirchgemeinden. Solidarität kann aber auch extra muros gefördert werden, etwa an Dorffesten, bei Ständen an Weihnachtsmärkten oder beim Solidaritätslauf. Angeregt von dieser Dynamik haben Jugendliche aus der Region Lac-en-Ciel in Diesse die «Kulinarische Schweizer Reise» ins Leben gerufen. Sie haben den Anlass von A bis Z selbst organisiert, vom Essen über die Dekoration bis hin zur Unterhaltung. Der erzielte Gewinn wurde an HEKS überwiesen. Die Einkünfte haben es ermöglicht, einerseits 800 Enten zu kaufen und damit Bauernfamilien in mehreren Ländern des Südens zu unterstützen, und andererseits im Senegal 1800 Mangrovensetzlinge zu pflanzen, die einen Beitrag zur Wiederaufforstung leisten. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, dass Paula Oppliger-Mahfouf das Präsidium der TN-Kommission übernimmt und Jean-Luc Dubigny ablöst.



Erste multireligiöse queere Feier in der christkatholischen Kirche Peter und Paul, Bern

«Sei beharrlich / ausdauernd in deinem Zeugnis»

Ueli Burkhalter
Synodalrat, Departement Welt

«Persevere in your witness» (nach Hebräer 12,1)

So das Motto der Generalversammlung der WGRK (Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen) vom 14.–23. Oktober 2025 in Chiang Mai in Thailand. Susanne Schneeberger und ich nahmen als Vertreterin der Schweizer Reformierten und damit als Teil der Delegation der EKS (Evangelische Kirche Schweiz) an dieser Versammlung teil. Sie findet nur ca. alle sieben Jahre statt. Die WGRK umfasst über 230 reformierte und unierte Kirchen und hat mehr als 100 Millionen Mitglieder. Gegen 500 Delegierte aus der ganzen Welt versammelten sich in Thailand. An der Konferenz wurden wichtige Themen der Reformierten diskutiert und entschieden sowie Personen gewählt, die die WGRK bis zur nächsten Vollversammlung leiten werden (Präsidentin, Generalsekretär, Exekutivkomitee). Tägliche Gottesdienste, gemeinsames Singen und Beten, Bibelauslegungen sowie weitere Inputs und viele Gespräche und Begegnungen waren wichtige Teile der Konferenz.

Wahrnehmen und zuhören

Am Anfang der Konferenz berichteten Mitgliedkirchen in diversen Workshops über ihre Situation und ihre Herausforderungen. Zwei Fokusgruppen, Frauen und Jungdelegierte, verfassten je einen Bericht zuhanden der Generalversammlung. Die Presbyterianische Kirche von Myanmar berichtete über ihre Arbeit mit den christlichen Karen. Diese Volksgruppe wird von der Militärregierung gnadenlos verfolgt. Viele sind nach Thailand geflohen, wo sie in grossen Flüchtlingslagern leben. Oder die Presbyterianische Kirche in Korea, die jedes Jahr einen ökumenischen Pilgerweg entlang der Demarkationslinie zwischen Nord- und Südkorea organisiert, um die Hoffnung auf Wiedervereinigung aufrechtzuerhalten. Viele reformierte und unierte Kirchen sind kleine Minderheiten in ihren gesellschaftlichen Kontexten und doch engagieren sie sich, erheben ihre Stimmen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Gerade für die kleinen Kirchen sind die Solidarität und das Gebet füreinander besonders wichtig!

Das Evangelium in Wort und Tat

Meine Erfahrungen in Chiang Mai bestärkten meine Überzeugung, dass die Reformierten Kirchen das Evangelium in ihrem jeweiligen Kontext in Wort und Tat verkünden sollen. Es gehört zu unserer reformierten DNA, unsere Stimme zu erheben und zu handeln, wenn wir Ungerechtigkeit wahrnehmen. Nicht nur in unserer Umgebung, sondern weltweit. Wir sind aufgerufen, uns für Frieden und Versöhnung einzusetzen, auch wenn im Moment überall Aufrüstung gefordert wird. Es ist wichtig, mit unserem Verhalten Zeichen zu setzen, damit unsere Welt, Gottes Schöpfung, bewahrt wird und Zukunft hat.

Engagiert setzen sich die Mitarbeitenden des Fokus Welt für weltweite und lokale Solidarität ein. Durch unser Hilfswerk (HEKS) und die Missionsgesellschaften (Mission 21 und DM), mit Unterstützung für die lokale Diakonie und für die soziale Gerechtigkeit vor Ort. Konkrete Beispiele dieser Arbeit finden Sie gleich anschliessend im weiteren Bericht. Für dieses grosse Engagement mein herzliches Dankeschön!

Zerreissprobe im Asylbereich

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn finanzieren im Rahmen der Interkonfessionellen Konferenz IKK Seelsorgestellen in den Bundesasylzentren und den kantonalen Rückkehrzentren. Im Verein «Gemeinsam unterwegs», Aarwangen, engagieren sich Freiwillige dank einem Projektbeitrag mit einer 20%-Koordinationsstelle. Seelsorgende stehen Menschen bei, die auf einen Entscheid warten, und solchen, deren Gesuch abgelehnt wurde. Vielen von ihnen geht es schlecht. Einige von ihnen erhalten Asyl, finden einen Platz in unserer Gesellschaft oder können im Herkunftsland eine neue Perspektive aufbauen. Freuen wir uns mit ihnen! Und weinen nach Röm. 12,15 mit den Traurigen. «Es zerreisst einen fast. Aber man darf nicht zerreißen.» So bringt es ein Seelsorger auf den Punkt.

Ermutigung für das Netzwerk Joint Future

Die Jahrestagung des Netzwerks Joint Future für kirchliche und kirchennahe Engagierte im Migrationsbereich fand dieses Jahr in Konolfingen statt. Das Tagungsthema war ein Spiegel der düsteren Zeiten: «Die Lage ist aussichtslos – also hoffen wir und kämpfen zuversichtlich für bessere Zeiten». Fragen wie «Wie schaffen wir es, nicht hoffnungslos zu werden und aufzugeben? Wie stärken wir uns selbst und ermutigen uns gegenseitig, um die Kraft zu behalten, Geflüchteten zu helfen?» standen im Zentrum. Ein ausgezeichnete Workshop mit einer Fachpsychologin hat den Teilnehmenden Mut gemacht.

Die Welt im Wandel und wir

Wie gestalten wir Solidarität, in Zeiten, in denen die Gelder für die internationale Zusammenarbeit gekürzt werden, obwohl Millionen von Menschen auf humanitäre Hilfe und Unterstützung angewiesen sind? Dieser Frage ging die Tagung «Welt.Wandel.Wir» im November in Bern nach. Die Kürzungen zwingen die HEKS-Direktorin Karolina Frischkopf, sehr hart zu priorisieren. Umso wichtiger ist die Solidarität der Spendenden. Zur Aufgabe der Kirche meint Frischkopf: «Die Kirchen haben eine ethische Verantwortung. Sie setzen Werte und sind für viele das moralische Gewissen, momentan wünschte ich mir mehr Mut und deutlicheren Protest – auch nach innen.»

Buen vivir und die Rechte der Natur

Eine Veranstaltungsreihe brachte das Ringen um «das gute Leben» und die Rechte der Natur zur Sprache. Die Philosophin Elisa Loncon forderte dabei als indigene Mapuche-Frau und ehemalige Präsidentin der verfassunggebenden Versammlung Chiles Politik und Rechtssystem auch in der Schweiz heraus. Ihr Auftritt war auch eine ideale Gelegenheit, mit Poesie und Musik den hundertsten Geburtstag des Befreiungstheologen Ernesto Cardenal zu feiern. Er verknüpfte in seinem «kosmischen Gesang» befreiende Theologie eng mit Schöpfungsverbundenheit.

Blue Community und Solidarit'eau Suisse

Im Jahr 2025 wurde der Zusammenschluss von Blue Community und Solidarit'eau Suisse weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt lag auf der Strategie und Kommunikation des Netzwerks. Newsletter und Website wurden überarbeitet und neue Flyer erstellt. Ein Blue-NGO-Cluster wurde gegründet. Während der Weltwasserwoche fanden zahlreiche durch Blue Communities organisierte Veranstaltungen zum Menschenrecht auf Wasser statt. Mit der Fachhochschule OST wurde ein grosses Wassersymposium organisiert und ein Call-to-Action erarbeitet. Eine interreligiöse Tagung zu Wasser als Menschenrecht im Haus der Religionen ist in Vorbereitung.



Feier zum Weltgebetstag in der Kirche Heimberg

Kommen und Gehen im Fokus Ressourcen – Personal

Annette Geissbühler

Synodalrätin, Departement Ressourcen

Wir haben das Jahr mit einer operativen Co-Fokusleitung im Job-sharing begonnen, die sich bereits gut etabliert hat und auf dieser Stufe im Haus der Kirche einzigartig ist. Das Jahr wurde geprägt von wichtigen personellen Wechseln. Zunächst hat uns der Tod von Synodalrätin Renate Grunder sehr betroffen gemacht – einige ihrer vielversprechenden Projekte mussten einer neuen Leitung übergeben werden. Renate Grunder hatte bis fast zum Schluss aktiv an der Neugestaltung unserer Organisation in den Gesamtkirchlichen Diensten mitgearbeitet. Bis zur Amtsübergabe an ihren Nachfolger war ich für den gesamten Fokus verantwortlich. Unser neuer Synodalrat, Andreas U. Schmid, hat im August den Teil Finanzen, Infrastruktur und Digitalisierung im Fokus Ressourcen

übernommen. Dank viel Verständnis, Kooperationsbereitschaft und Selbständigkeit seitens der operativen Leitungspersonen konnte die mehrmonatige Vakanz überbrückt werden.

Mit der Pensionierung von Hanni Wyrsh verliess eine zentrale Leitungspersonlichkeit der Personaladministration per Ende Jahr unser Haus. Ihr Hauptverdienst war die administrative Integration der gesamten Pfardienstverhältnisse innert weniger Monate vom Kanton in die Gesamtkirchlichen Dienste – eine grosse Aufgabe, welche sie mit ihren Mitarbeitenden mit Bravour und pünktlich auf den 1. Januar 2020 gelöst hatte. Ab Herbst übergab Hanni Wyrsh nach und nach die Geschäfte an ihre Nachfolgerin Cornelia Ellenberger.

Gemäss Auftrag aus dem Legislaturprogramm wurden im vergangenen Jahr einige Verbesserungen bei den Anstellungsbedingungen für Pfarrpersonen durch die Synode verabschiedet. Unter anderem erhalten Pfarrpersonen mit einem zweiten Master aus einem anderen Grundstudium als dem der Theologie ab dem Jahr 2026 eine bessere Einstufung. Davon profitieren besonders Absolvent:innen des ITHAKA-Studiengangs. Und für Verweser:innen wird neu die gleiche Gehaltsklasse angewendet, wie bei fest angestellten Pfarrpersonen. Voraussichtlich wird die seit einiger Zeit in Arbeit befindliche Revision der Stellvertretungsverordnung für Pfarrpersonen im Jahr 2026 durch den Synodalrat verabschiedet werden! _____

Fokus Ressourcen – Personal

Hanni Wyrsh (bis 31.12.2025), **Cornelia Ellenberger** (ab 1.10.2025)

Co-Leitung

Seit dem 1. Januar 2025 bildet die neu zusammengeführte Fachstelle Fokus Ressourcen Personal das Herzstück der Personaladministration und -betreuung für rund 600 Mitarbeitende (ohne Synode, Kommissionen und Honorare). Hinter den Zahlen stehen engagierte Menschen – und genau für

sie setzen wir uns Tag für Tag mit Begeisterung ein.

Einige Highlights

- **Digitalisierung**

Alle Personaldossiers wurden vollständig im HR-Tool erfasst.

Mitarbeitende haben nun online Zugriff auf ihre Daten, können Mutationen vornehmen sowie Lohnabrechnungen und Lohnausweise selbständig herunterladen. Zusätzlich wurde die neue Zeiterfassung erfolgreich ins HR-Tool integriert, weitere Anpassungen folgen.

- **Pfarrstellenzuordnung (PZV26 / PZVS26):**

Die neuen Verordnungen wurden termingerecht umgesetzt. Rund 200 Kirchgemeinden erhielten bis Mitte Oktober 2025 ihre Pfarr- und Heimseelsorgeprozente zugeordnet.

- **Anpassungen bei Pfarrlöhnen:**

Der Synodalrat hat die Einstufung der Anfangsgehälter über-

prüft: Für einen zusätzlichen, fachfremden Master werden neu vier, für ein theologisches Doktorat zwei zusätzliche Gehaltsstufen angerechnet. Zudem werden Verweser:innen ab 1. Januar 2026 neu in die Gehaltsklasse 23 eingereiht. Das Reglement für die Pfarrrschaft wurde entsprechend angepasst.

Gemeinsam und mit viel Engagement, Herzblut und Gemein-

schaftsgeist gestalten wir die Zukunft unseres Personalwesens. Fokus Ressourcen Personal steht für Nähe, Verlässlichkeit und Begeisterung – und bleibt damit ein verlässlicher Partner für alle Mitarbeitenden und ein starker Motor für die strategischen und operativen Ziele unserer Kirche. _____

Fokus Ressourcen – Personalentwicklung und -konflikte, Regionalpfarrrschaft

Miriam Neubert

Co-Leitung

Personalentwicklung und -konflikte

Im Zentrum stand die interdisziplinäre Mitarbeit an diversen Projekten zur Attraktivitätssteigerung des Pfarramts. Projekte zur Anpassung des Stellenbeschreibs sowie zur digitalen Planung von Stellvertretungen wurden lanciert. Zudem wurde dem sich abzeichnenden Pfarrmangel entgegengewirkt, indem es auswärtigen Pfarrpersonen ermöglicht wurde, nach ihrer Pensionierung Stellvertretungen im Kirchengebiet zu übernehmen.

Während das Regionalpfarrteam personell von Kontinuität profitieren konnte, stellte sich das Team Personalentwicklung neu auf. Eine neue Stelle zur Prävention von Grenzverletzungen sowie eine Projektstelle zur Entwicklung von HR-Tools wurden im Frühjahr mit ausgewiesenen Fachleuten besetzt. In der Administration begannen aufgrund von Pensionierungen zwei neue Mitarbeiterinnen, und nach langer Vakanz konnte auch die Fachbeauftragung neu besetzt werden.

Regionalpfarrrschaft

Die Regionalpfarrpersonen haben als erstes Team im Fokus Ressourcen die selbstorganisierte Arbeitsweise eingeführt. Vor Ort unterstützten sie die Kirchgemeinden, Pfarrpersonen und teilweise weitere Mitarbeitende bei der Umsetzung der strukturellen Veränderungen. Neben ihrem professionellen, allparteilichen Engagement in Konfliktfällen war das Team durch die steigende Anzahl von Stellvertretungen gefordert. Erstmals wurde ein zentrales Vernetzungstreffen für alle Stellvertretenden organisiert. _____



Ein neues Amt und neue Aufgaben

Andreas U. Schmid

Synodalrat, Departement Ressourcen

Als Renate Grunder mich im Januar 2025 darüber informierte, dass sie aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt als Synodalrätin werde aufgeben müssen, war mir nicht bewusst, dass bereits die folgende Synode ohne sie stattfinden musste und ihr Wirken dort nur noch post mortem gewürdigt werden konnte.

An ihrer Stelle wurde ich neu in den Synodalrat gewählt. Mein Amt als Co-Departementschef im Fokus Ressourcen, zuständig für den Teil Finanzen, Infrastruktur und Digitalisierung, übernahm ich dann Anfang August und habe somit mein neues Amt und meine Auf-

gaben noch kein halbes Jahr inne. In diesen fünf Monaten habe ich vieles zum ersten Mal gemacht. Dazu bin ich in eine frisch reorganisierte Struktur hineingekommen, in der die neuen Prozesse noch in der Einübungs- bzw. Umsetzungsphase sind. Die geteilten Departementsleitungen sind eine Neuerung, welche ich sehr begrüsse. Denn damit ergibt sich die Möglichkeit mit der Co-Leitung einen fachlichen und inhaltlichen Austausch zu pflegen, wie er vorher wohl weniger möglich war.

Meine zentralen Geschäfte für die Wintersynode – der Finanzplan und das Budget – waren bei

meiner Amtsübernahme schon praktisch fertig vorbereitet. Auch das Geschäft zur Informatik wurde fast ohne mein Zutun erarbeitet. Da durfte ich von der Vorarbeit des Synodalrats und der Leitung des Fokus Ressourcen, Team Finanzen-Infrastruktur-Digitalisierung, profitieren. Die Synode hat mir dann einen guten Einstieg bereitet, indem sie diesen Geschäften mit sehr grossem Mehr zugestimmt hat.

Ich bedanke mich bei allen, die mir den Einstieg in das neue Amt erleichtert haben! _____

Fokus Ressourcen – Finanzen, Infrastruktur, Digitalisierung

Roger Wyss

Co-Leitung

Im Jahr 2025 wurden zulasten des Entwicklungs- und Entlastungsfonds an 65 Institutionen Beiträge im Umfang von rund 1,5 Millionen Franken ausbezahlt (Vorjahr 44 Institutionen und rund 0,8 Millionen Franken). Rund 1,7 Millionen Franken sind für Folgejahre zugesichert und weitere 3,5 Millionen Franken für Projekte des Erprobungsfonds reserviert worden.

Im Jahr 2025 waren 74 bernische Kirchgemeinden (Vorjahr: 75) finanzausgleichsberechtigt. Dies entspricht rund 40 Prozent aller bernischen Kirchgemeinden. Davon stellten 21 Kirchgemeinden (Vorjahr: 25) ein Subventionsgesuch zulasten des indirekten Finanzausgleichs. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 1,4 Millionen Franken (Vorjahr: 6,8 Mio. Franken). Der Umfang der zugesicherten Subventionen beträgt rund 0,3 Millionen Franken (Vorjahr: 2,9 Mio. Franken). _____



Finanzströme

Einnahmen

in Mio. Franken, gerundet auf 100 000

Kirchgemeinden	26,2
Kanton Bern	59,8
Übrige Erträge	5,0

Ausgaben

in Mio. Franken, gerundet auf 100 000

Leitung	9,8
Fokus Kirche	6,9
Fokus Welt	6,0
Fokus Ressourcen	67,7
davon Pfarrschaft	62,9



* Kanton Solothurn: Zu den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn gehört der obere Kantonsteil, der die Bezirke Bucheggberg, Solothurn, Lebern und Wasseramt umfasst. Das restliche Kantonsgebiet bildet die evangelisch-reformierte Kirche Solothurn.

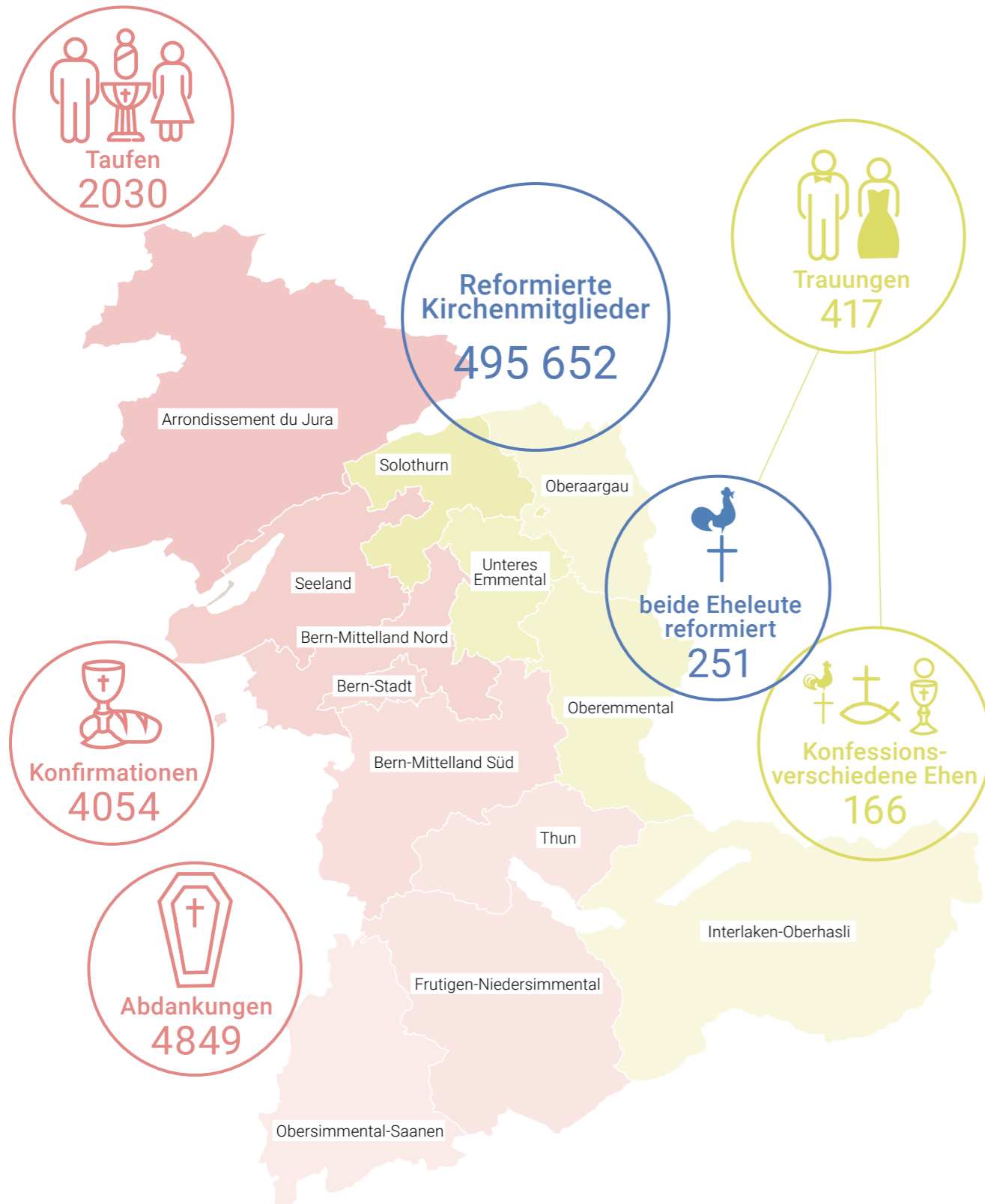
Kommentar

Der Synodalverband Bern-Jura finanziert sich zu rund einem Drittel durch Abgaben der bernischen Kirchgemeinden, der Kirchgemeinden der Bezirkssynode Solothurn und der Kantonalkirche Jura und mit rund zwei Dritteln aus Kantonsbeiträgen. Davon entfallen 34,8 Millionen Franken auf den für den Personalaufwand der Pfarrpersonen zweckgebundenen Beitrag und rund 25 Millionen Franken auf gesamtgesellschaftliche Leistungen. Der Bruttoaufwand «Leitung» enthält auch den Aufwand der Synode (inkl. Gesprächssynode) und des Synodalrats. Im Fokus Ressourcen sind auch die Besoldungen der Pfarrpersonen enthalten, was im Vergleich zu den anderen Organisationseinheiten zu einem entsprechend höheren Aufwand führt.

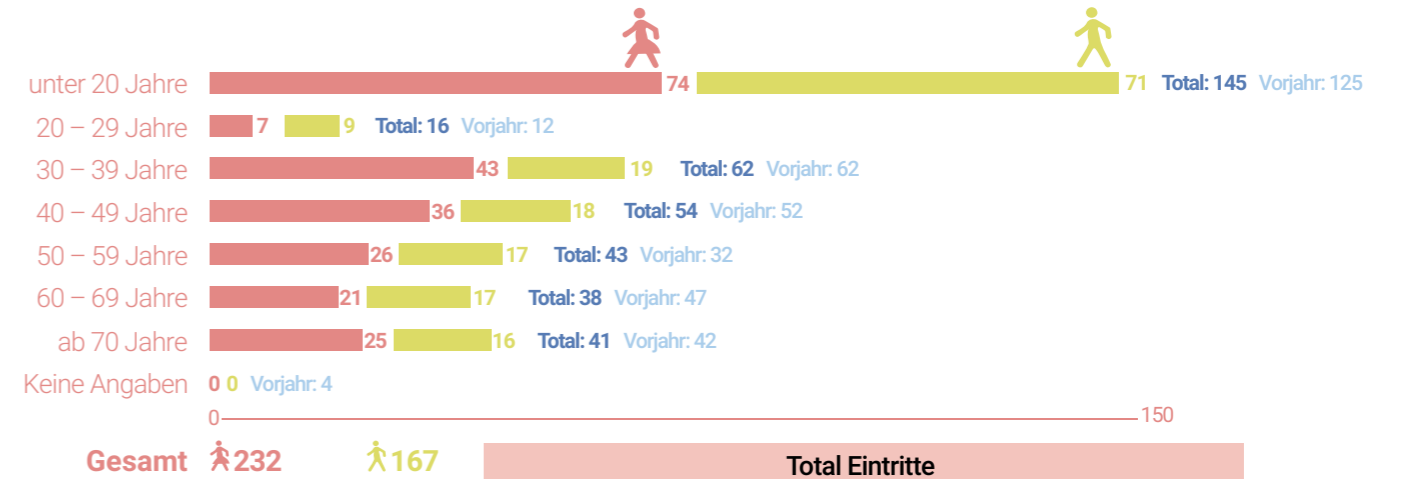
Details zum Ergebnis können der separaten Jahresrechnung 2025 entnommen werden. _____

Statistiken

Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn



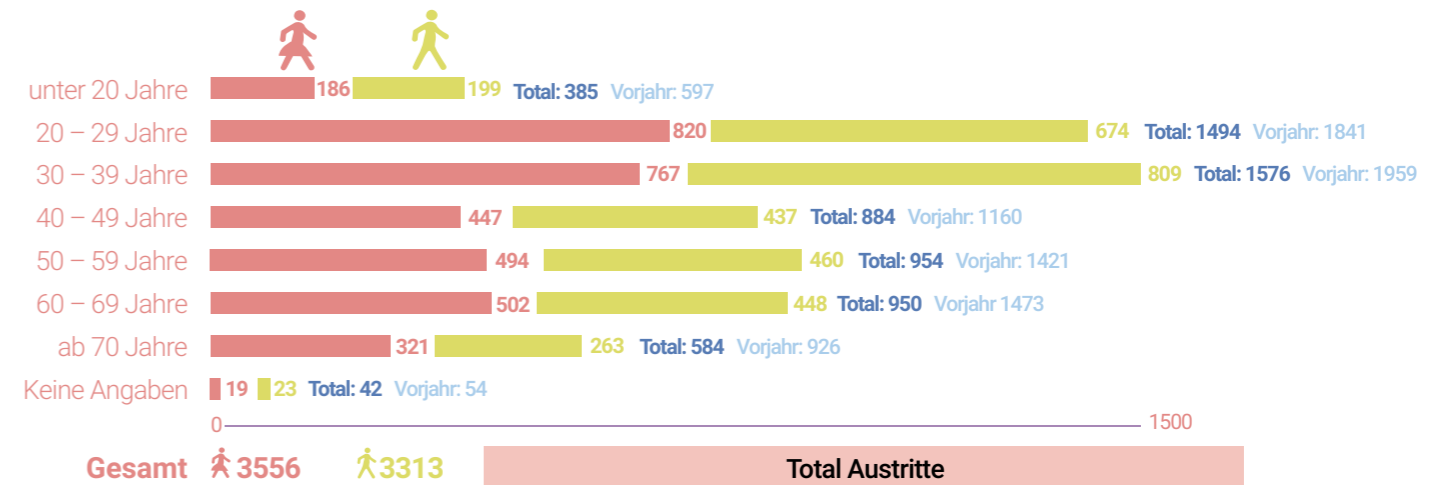
EINTRITTE



Total Eintritte		
2025	2024	2023
399	376	410



AUSTRITTE



Total Austritte		
2025	2024	2023
6869	9431	10 596

Korrigendum

Im letztjährigen Jahresbericht bezog sich die Gesamtzahl der Reformierten nur auf die Kirchengebiete in den Kantonen Bern und Jura. Die Kirchenmitglieder im Kanton Solothurn wurden bedauerlicherweise nicht mitgerechnet. Wir entschuldigen uns für den Fehler. Dieser führt dazu, dass sich die Zahl der Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn im Jahresbericht 2025 statistisch um rund 16 000 gegenüber dem Jahr 2024 erhöht.

Kommentar

Die Austritte haben sich im Jahr 2025 mit –27% gegenüber 2024 stark reduziert, die Eintritte halten sich mit +8% auf tiefem Niveau praktisch unverändert. Die Zahlen basieren auf den Meldungen der Kirchgemeinden an die Gesamtkirchlichen Dienste.

Informatik / Digitalisierung

Jürg Burri
Teamleitung



Das vergangene Jahr war geprägt von grossen Veränderungen im Bereich Informatik bzw. Digitalisierung. Die Website www.refbejuso.ch ging live und das alte Intranet wurde durch ein modernes, interaktives Produkt ersetzt. Windows 10, welches von Microsoft seit Oktober 2025 nicht mehr unterstützt wird, wurde durch das Betriebssystem Windows 11 abgelöst und zusammen mit neuen Laptops in

Betrieb genommen. Dazu wurden alle Mitarbeitenden geschult und mit der neuen Hardware vertraut gemacht. Die Inbetriebnahme der Datenablage in SharePoint-Struktur ist ein weiterer Meilenstein für die laufende Digitalisierung und Zusammenarbeit in den Gesamtkirchlichen Diensten.

Weiter wurden die Funktionen und Möglichkeiten von Microsoft Teams vertieft. Microsoft Teams vereinfacht die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern und führt dadurch zu mehr Effizienz.

Das bisher über den Informations-Manager (IM) geführte Reserva-

tionssystem für Sitzungsräume und Parkplätze wurde in Outlook übergeführt. Mit dem neuen Raumkalender können interne Reservationen einfacher und schneller erfolgen.

Das Team war zudem in die Organisation «Digitalstrategie» eingebunden und hat mit externer Unterstützung wesentlich an der Ausarbeitung dieses Projekts mitgearbeitet. Eine «Delegation Digitalisierung», der auch zwei Synodalräte angehören, wird 2026 die Arbeit aufnehmen. Die Gruppe wird auf die Umsetzung der aus der Digitalstrategie hervorgehenden Massnahmenplanung Einfluss nehmen. _____

Infrastruktur

Marcel Maier
Teamleitung

Der «Grüne Guggel», unser Umweltmanagementsystem, stellt sicher, dass Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, zur Reduktion von Emissionen sowie zur nachhaltigen Nutzung der Infrastruktur systematisch umgesetzt und regelmässig überprüft werden.

Durch die konsequente Nutzung von Ökostrom konnte der CO₂-Ausstoss seit Messbeginn im Jahr 2014 um fast 96 Prozent reduziert werden. Gleichzeitig wurde der Stromverbrauch um 42 Prozent gesenkt, was die Wirksamkeit dieser Massnahmen eindrücklich belegt. Der laufende Betrieb des Hauses der Kirche erfordert kontinuierliche

Aufmerksamkeit und sorgfältige Arbeit. Das Team Infrastruktur gewährleistet einen sicheren, zuverlässigen und regelkonformen Betrieb. Dazu gehören Gebäudetechnik, Unterhalt, Reinigung, Sicherheit und Zugangsregelungen. Der Schutz der Infrastruktur und das Wohl der Mitarbeitenden stehen dabei im Zentrum.

Ein zentraler Aufgabenbereich ist die strukturierte Einführung neuer Mitarbeitender. Das Team vermittelt ihnen alle relevanten Informationen zu Räumlichkeiten, Sicherheits- und Betriebsabläufen sowie zur Nutzung der technischen Infrastruktur und der Zugangs- und

Schliesssysteme. Dieser Prozess unterstützt eine rasche Integration, fördert die Arbeitssicherheit und trägt zu einem reibungslosen Betrieb des Hauses der Kirche bei.

Marcel Maier war zudem als Projektleiter massgeblich an der Ausarbeitung der «Digitalstrategie» beteiligt. Diese wurde vom Synodalrat am 11. Dezember 2025 genehmigt. _____



Rechtsdienst

Andreas Mosimann
Teamleitung



Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn erarbeiten momentan ein Schutzkonzept zur Prävention von Machtmissbrauch. Der Rechtsdienst ist in der Arbeitsgruppe vertreten und arbeitet insbesondere beim Meldemanagement intensiv mit. Er ist auch bei der Weiterentwicklung neuer Formen kirchlicher Präsenz eingebunden und hat den Prozess zur Anerkennung der Metalchurch begleitet. Diese Möglichkeit der Anerkennung als mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verbundene Gemeinschaft hatte die Synode mit der Verabschiedung des neuen Organisa-

tionsreglements am 28. Mai 2024 geschaffen.

Mit Verfügungen vom 15. Oktober 2025 sind vom Fokus Ressourcen Personal den Kirchgemeinden im Kanton Bern Pfarrstellenprozente zugeordnet worden. Von den rund 180 (Gesamt-)Kirchgemeinden haben 14 beim Synodalrat Beschwerde erhoben. Der Rechtsdienst führt für den Synodalrat die Instruktion dieser Verfahren durch.

Auch im vergangenen Jahr wurde der Rechtsdienst von Kirchgemeinden verschiedentlich um Unterstützung gebeten, weil sie

unerlaubt urheberrechtlich geschütztes Material im Internet veröffentlicht hatten und deshalb mit Forderungen von Anwaltskanzleien konfrontiert wurden. Es ist wichtig, vor jeder Nutzung von Texten, Grafiken, Videos, Fotos und anderen Werken die Einwilligung einzuholen bzw. eine entsprechende Lizenz zu erwerben – auch bei Material, das im Internet scheinbar frei verfügbar ist. Denn grundsätzlich ist jedes Werk geschützt und die Person, welche es erschaffen hat, darf selbst bestimmen, ob, wann und wie ihr Werk verwendet werden darf (vgl. Art. 10 Urheberrechtsgesetz; SR 231.1). _____

Übersetzungsdienst und französischsprachige Kommunikation

Matthias Siegfried
Teamleitung



Trotz des Drucks, der von den neuen Technologien ausgeht, fertigt der Übersetzungsdienst den grössten Teil der Übersetzungen immer noch ohne Unterstützung von künstlicher Intelligenz oder DeepL an. Automatisierte Übersetzungen sind nicht frei von Fehlern, insbesondere dann nicht, wenn es sich um theologische, juristische oder kulturell sensible Inhalte handelt. Das schliesst aber nicht aus, dass wir als Spezialist:innen für sprachliche Dienstleistungen nicht auch – gut überlegt und punktuell – künstliche Intelligenz und neuronale Netzwerke nutzen werden, in Ergänzung zu unserem wichtigsten Arbeitsinstrument, der

spezialisierten Software Trados, die auf dem Prinzip der Translation Memory aufbaut.

Eine von SuisseTra erteilte Trados-Weiterbildung erlaubte es, Fragen im Zusammenhang mit der Digitalisierung des Dienstes zu erörtern, und lieferte darüber hinaus wertvolle technische Unterstützung.

Die Reorganisation hat unseren Dienst immer wieder auf Trab gehalten. Die Übersetzung der im August neu lancierten Website und deren Anpassung an die Westschweizer Realitäten bildete einen weiteren Schwerpunkt im Berichtsjahr. Der Dienst hat zudem

die Übersetzung der Broschüre «Zukunft der KUW» übernommen, die über die Schwierigkeiten und Erfolge der Dialoggemeinden Auskunft gibt, die in diesem wichtigen und den Erfahrungsaustausch zwischen den Sprachregionen fördernden Projekt zu verzeichnen waren.

In der französischsprachigen Kommunikation wurden die sozialen Medien und insbesondere Videoinhalte immer wichtiger. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen aus dem Berner Jura wurde im Rahmen eines Workshops zum Thema Sprache des Internets und inklusive Sprache vertieft. _____

Kommunikationsdienst

Corine von Wartburg
Teamleitung

Neugestaltung aller Kommunikationskanäle

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen einer grundlegenden Erneuerung der Kommunikationskanäle. Der Kommunikationsdienst hat in Zusammenarbeit mit internen und externen Partner:innen so die Grundlage für eine zukunftsfähige, vernetzte und wirkungsvolle Kommunikation der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn geschaffen.

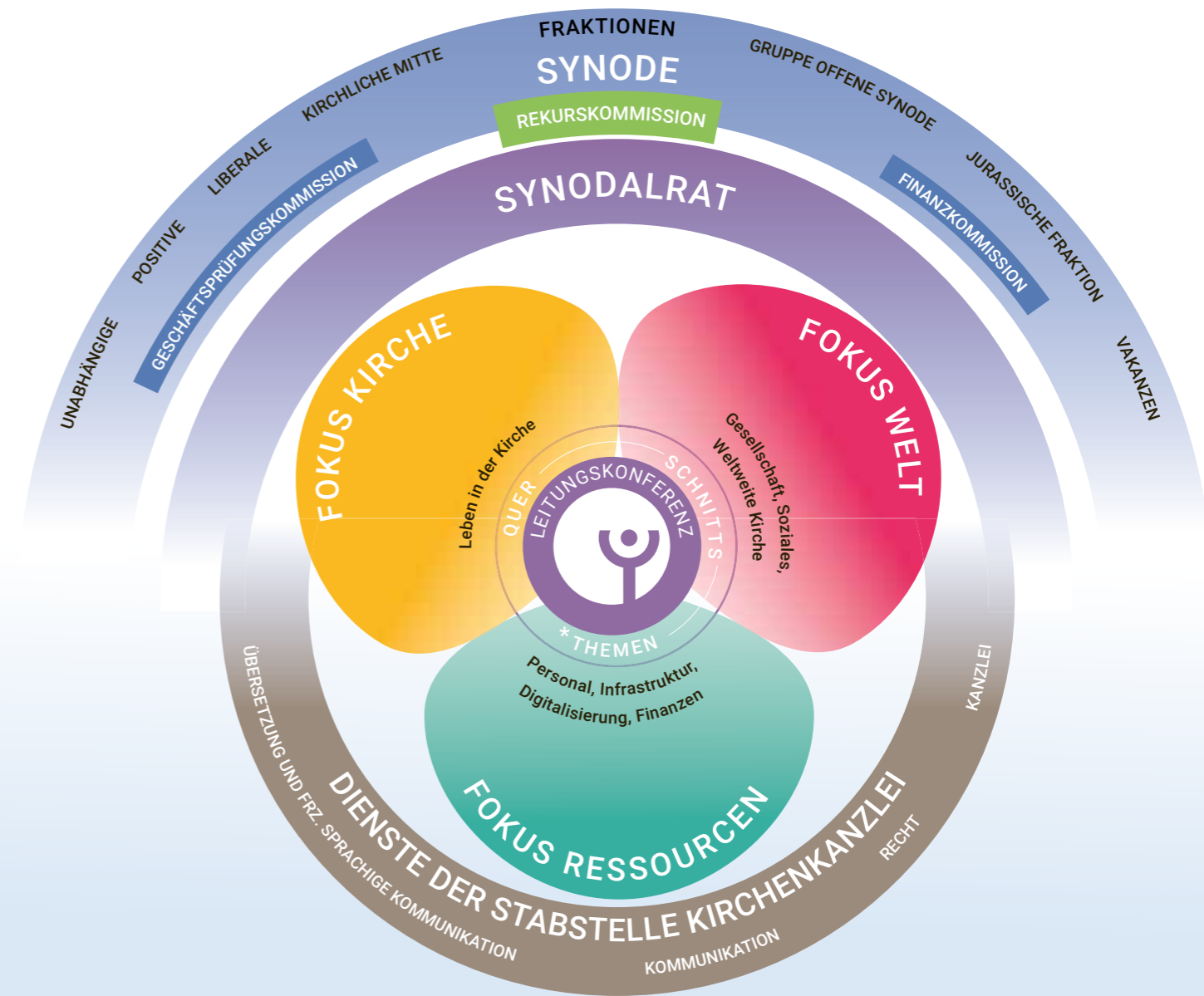
Kommunikation ist nie statisch. Sie verändert sich mit den Menschen, ihren Erwartungen und Nutzungsgewohnheiten. Das vergangene Jahr war für den Kommunikationsdienst der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn eine intensive Zeit. Nahezu alle Kommunikationskanäle wurden überprüft, neu aufgebaut oder grundlegend weiterentwickelt. Dieser umfassende Wandel war anspruchsvoll und zugleich notwendig, um künftig wirksamer zu kommunizieren.

Der Newsletter wurde konzeptionell und inhaltlich neu ausgerichtet, um Informationen klarer zu bündeln und die unterschiedlichen Zielgruppen gezielter anzusprechen. Auch das Intranet wurde in Zusammenarbeit mit dem Informatikdienst komplett neu aufgebaut, damit es seine Funktion als interne Informations- und Arbeitsplattform besser erfüllen kann.

Mit dem Relaunch der Zeitschrift ENSEMBLE wurde ein bewährtes Printprodukt weiterentwickelt und gestalterisch sowie inhaltlich erneuert. Die erste Ausgabe im neuen Erscheinungsbild erschien im Dezember mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Jugend und Kirche. Das Magazin erscheint viermal im Jahr und bildet als gedruckte Publikation eine wichtige Ergänzung zu unseren digitalen Kommunikationskanälen.

Das grösste und prägendste Projekt des Jahres war der neue Webauftritt von refbejuso.ch, der im August live ging. Der Aufbau dieser Website war ein Gemeinschaftswerk: Mitarbeitende aus allen Fokussen sowie der Kirchenkanzlei der Gesamtkirchlichen Dienste waren daran beteiligt, Inhalte zu überarbeiten, Strukturen zu klären und neue Zugänge zu schaffen. Nach aussen, im öffentlichen Bereich, versteht sich der neue Webauftritt als Plattform für Information, Orientierung und Inspiration. Inhalte und Informationen für interne Mitarbeitende und kirchlich Engagierte werden in einem Login-Bereich gebündelt, der schrittweise weiter ausgebaut wird. Laufend werden dort zusätzliche Inhalte und Angebote für Kirchgemeinden, Berufsgruppen und Freiwillige zugänglich gemacht.

Das Jahr 2025 war geprägt von vielfältigen, parallellaufenden Prozessen und hoher Einsatzbereitschaft des ganzen Teams. Die neu aufgestellten Kommunikationskanäle bilden die Basis für die kommenden Jahre. Darauf baut die inhaltliche Weiterentwicklung mit dem Fokus auf die integrierte Kommunikation auf, die den Kommunikationsdienst im nächsten Jahr beschäftigen wird.



* Querschnittsthemen:
Kirchenentwicklung
500 Jahre Berner Reformation
Zukunft der KUW

Für die öffentliche Website wurde ein vereinfachtes, interaktives Organisationsmodell entwickelt, welches sich in der Gestaltung an die «Legiblume» anlehnt.

Ausschüsse und Kommissionen

GPA Messen

Zum letzten Mal präsentierten sich die Landeskirchen in Bern mit ihrem Stand «mi Wäut – mis Läbe – mi Chiuche» an der 72. Frühjahrsausstellung BEA. Diesmal wurden vom 25. April bis zum 4. Mai spirituelle Orte und Pilgerwege gezeigt.

Viele nutzten den als erholsame Oase konzipierten Kirchenbereich, um sich auszuruhen, einen Kaffee zu trinken oder mit ihren Kindern zu spielen. Dabei kam es zuweilen auch zu Gesprächen mit den Personen, die den Stand betreuten. Wie immer wurde das Selfie-Studio mit biblischen und weltlichen Motiven rege genutzt.

Dennoch hat der Synodalrat beschlossen, dass die Reformierten

Kirchen Bern-Jura-Solothurn nach 33 Jahren nicht mehr an der BEA auftreten werden. Dieser Entschluss erfolgte in Absprache mit der römisch-katholischen und der christkatholischen Landeskirche. Ausschlaggebend war der grosse finanzielle und personelle Aufwand, der jeweils für die Vorbereitung und Durchführung anfällt.

Wie an der Sommersynode 2025 dargelegt, erscheint es zielführender, anstatt des einzelnen, sehr kostspieligen Grossanlasses mehrere kleinere Veranstaltungen zu unterstützen, bei denen sich Kirchgemeinden an lokalen oder regionalen Anlässen vorstellen. Etliche Synodale haben dies an der Sommersynode begrüsst. Bereits haben einige Kirchgemeinden

die Unterstützung der Gesamtkirchlichen Dienste in Anspruch genommen, sei es bei der organisatorischen Planung oder der Ausstattung mit Material.

Ein vom Umfang her deutlich kleineres Engagement hatten wir im Januar 2025 an der Hochzeitsmesse JOSY, an der wir einen ökumenischen Stand betrieben. Dabei war auch unsere kirchliche Ritualagentur vertreten.

Judith Pörksen Roder Vorsitz
Marie-Louise Beyeler Römisch-katholische Kirche des Kantons Bern
Christoph Schuler Christkatholische Kirche des Kantons Bern

GPA «Neues religionspädagogisches Handeln»

Das Projekt «Zukunft der KUW» und damit auch die Arbeit des Ausschusses, der im Berichtsjahr dreimal zusammentrat, wurde mit dem Antrag an die Wintersynode 2025 erfolgreich abgeschlossen. Am 18. November würdigte die Synode die Arbeit des Projektbeauftragten Carsten Heyden und der Dialoggemeinden ausführlich und beschloss die neuen «Richtlinien für die Gestaltung der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25)» mit grosser Mehrheit und wenigen Änderungen. Die neuen Richtlinien bieten den Kirchgemeinden eine grosse Freiheit und begrüssen die grosse Vielfalt kirchlichen Lebens. Sie sehen

vor, dass die Kirchgemeinden bis Ende 2031 ein Gesamtkonzept ihrer kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen (0–25) entwerfen: mit Blick auf die Stärken der jeweiligen Kirchgemeinde, in interprofessionellen Teams, begleitet und unterstützt von den Gesamtkirchlichen Diensten.

Philippe Kneubühler Vorsitz
Patrick von Siebenthal Geschäftsführung
Renate Grunder (bis Februar 2025)
Annette Geissbühler (seit Juni 2025)
Iwan Schulthess
Stephan Schranz
Stefan Zwygart Protokoll

Kommission RefModula

Die Kommission RefModula begleitet die modulare kirchlich-theologische und katechetische Aus- und Weiterbildung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Sie entscheidet über Aufnahmen und Ausschlüsse, validiert Leistungsnachweise und begleitet die Ausbildungsleitung in der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Ausbildungsangebots.

Die Kommission trat fünfmal – einmal davon online – zusammen und traf weitere Beschlüsse im Zirkularverfahren. Neben den ge-

wohnten Entscheiden im Rahmen des laufenden Ausbildungsbetriebs spielte die Neukonzeption der religionspädagogischen Ausbildung eine wichtige Rolle. Die Kommissionsmitglieder bieten engagiert über den Rahmen einer zukünftigen katechetischen Ausbildung mit drei gestuften Abschlüssen. Im Sommer hat der Synodalrat diesem Konzept und der dadurch erforderlichen Änderung der Verordnung zugestimmt. Damit begann die Umsetzungsphase, die ebenfalls von der Kommission begleitet wird. Parallel zu diesen Prozessen verfolgt sie auch

die weiteren Entwicklungen im Kontext kirchlicher Berufsbildung.

Iwan Schulthess Vorsitz
Rahel Voirol Geschäftsführung
Sarah Sommer, Katja Bühler-Goltz, Nadine Zurbrügg Vertretung für Religionspädagogik oder das katechetische Amt
Matthias Weber Vertretung der Sozialdiakonie und für das sozialdiakonische Amt
Andreas Köhler-Andereggen Vertretung des Fokus Kirche
Stefan Zwygart Protokoll



Grosses Interesse für den Jakobsweg, BEA 2025



Prävention von Machtmissbrauch,
Konferenz im Bürenpark Bern



Delegationen

Delegation für Genderfragen (DfG)

Aufbau von professionellen Strukturen zur Prävention und Intervention

Die Wintersynode 24 hat das Projekt «Schutzkonzept zur Prävention von Machtmissbrauch» zustimmend zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig wurden die dafür notwendigen finanziellen Mittel, einschliesslich eines Verpflichtungskredits, wiederkehrender jährlicher Ausgaben und einer 25%-Stelle für die operative Umsetzung bzw. Prävention, bewilligt. Auf dieser Basis begann eine Arbeitsgruppe mit dem Entwickeln der fachlichen Grundlagen – dem eigentlichen Schutzkonzept.

Zwischen September und Mitte November fanden 16 Konferenzen statt, an denen Pfarrpersonen, Sozialdiakon:innen, Katechet:innen sowie Kirchgemeinderatspräsidien gemeinsam teilnahmen. Das zentrale Thema lautete: «Macht und Nähe. Macht und Spiritualität. Wie Beziehungen im kirchlichen Kontext professionell und wertvoll gestalten?».

Die Fachstelle MachtRaum informierte 731 Personen über die Grundlagen der Prävention von Machtmissbrauch. Es erfolgte ein intensiver Austausch zu Besprechbarkeits- und Risikokultur. In diesen Veranstaltungen wurden

Qualitätsstandards zu konkreten Risikosituationen erarbeitet, die nun in einen Verhaltenskodex überführt werden.

Auf den 1. Juni 2025 konnte die im Rahmen des Projekts bewilligte Stelle besetzt werden. Andreas Althaus Tara hat seither die Funktion des Präventionsbeauftragten inne.

Annette Geissbühler,
Renate Grunder
(bis Februar 2025) Vorsitz
Cornelia Ellenberger (ab 1.10.2025),
Hanni Wyrsch (bis 31.12.2025)
Geschäftsführung

Delegation Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit

Dieses Jahr war die Arbeit der Delegation geprägt von politischen Prozessen im Zusammenhang mit der Überweisung des Postulats Reinhard zu den Kirchensteuern juristischer Personen. Zur Erstellung eines Berichts nahm ein Fachausschuss zusammen mit einer politischen Begleitgruppe seine Arbeit auf. Die Landeskirchen waren in diesen Prozess eingebunden und brachten ihre Anliegen ein. Der Vorschlag des Regierungsrats im November ist für die Kirchen mit erheblichen

Herausforderungen verbunden und wird über das Berichtsjahr hinaus Wirkung entfalten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Pflege politischer Netzwerke. Die jährliche Mittagsveranstaltung mit Mitgliedern des Grossen Rats im Juni fand erneut grossen Anklang und bot eine wertvolle Plattform für den Austausch. Ein Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit war im Mai der Einweihungsgottesdienst der neuen Berner Festhalle, den die Landeskirchen gemeinsam gestalteten.

Der gut besuchte Anlass stiess auf grosse Resonanz und machte die kirchliche Arbeit einem breiten Publikum sichtbar.

Judith Pörksen Roder Vorsitz
Jan Gnägi Geschäftsführung
Ursula Marti
Markus Dütschler
Kurt Hofer
Lorraine Krebs
Mathias Tanner
Christian Tappenbeck
Roger Wyss

Delegation Jura-CER

An den Sitzungen der Delegation Jura-CER werden die Geschäfte der Generalversammlung der Confédération des Églises réformées de Suisse romande (CER) vorbereitet.

Dabei stand die Reorganisation von CER im Zentrum. Mit dieser sollen Entscheidungsprozesse effizienter gestaltet werden. Dazu werden die Strukturen vereinfacht. Zukünftig soll es nur noch eine strategische und eine operative Ebene geben. Die Anzahl Mitglieder der Generalversammlung wird von 27 auf 13 gesenkt, und die Generalversammlung soll neu mindestens sechs Mal im Jahr tagen. Das bisherige Büro der Generalversammlung wird als

Büro der CER weitergeführt. Es wird ein Bindeglied zwischen der Generalversammlung und der Operation sein und zudem Aufgaben des heutigen Exekutivrats übernehmen, den es zukünftig nicht mehr geben wird.

Weiter ist an einer Generalversammlung eine Teilrevision des Reglements über die Kommission für Praktika und Ausbildung (Co-RoStaF) von Pfarrpersonen und Diacres beschlossen worden.

Philippe Kneubühler Vorsitz
Andreas Mosimann
 Geschäftsführung
Ueli Burkhalter
Judith Pörksen Roder
Silvano Keller

Kontaktgremium Solothurn

Das Kontaktgremium Solothurn ist eine wichtige Plattform für den Austausch zwischen dem Synodalrat und der Bezirkssynode Solothurn. An zwei Sitzungen pro Jahr werden solothurnische Aspekte bei Geschäften der Synode beleuchtet, Fragen zum Verhältnis Kirche–Staat diskutiert, ökumenische Belange besprochen sowie aktuelle Informationen ausgetauscht.

Neben Judith Pörksen Roder als Präsidentin des Synodalrats nahm seit Oktober 2022 auch Renate Grunder an den Treffen teil. Sie verstarb viel zu früh am 27. Februar 2025 kurz nach ihrem Rücktritt als Synodalrätin. Damit hat das Kontaktgremium Solothurn ein engagiertes Mitglied verloren, welches mit Weitblick und tiefer Verbundenheit mit den Anliegen der Kirche auch die Arbeit

des Kontaktgremiums nachhaltig geprägt hat. Ihre fröhliche und zuversichtliche Natur wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Vonseiten des Synodalrats nimmt seit Herbst 2025 zusätzlich Philippe Kneubühler an den Sitzungen teil und vonseiten der Bezirkssynode Solothurn Christina Brüll als Vertreterin des Pfarrvereins Solothurn.

Judith Pörksen Roder Vorsitz
Andreas Mosimann
 Geschäftsführung
Philippe Kneubühler
Sabine Anderegg
Christina Brüll
Barbara Fankhauser
Kathrin Lanz

Kirchliche Bezirke

Ralph Marthaler

Team Organisationsentwicklung

Wichtige Stützen unseres Kirchengebiets

Die dreizehn kirchlichen Bezirke tragen die Verantwortung für Angebote und Aufgaben, die einzelne Kirchgemeinden nicht leisten können. An regionalen Begegnungen wie Bezirksgottesdiensten oder Bezirksskirentagen, Bezirkssynoden oder anderen gemeinsamen Anlässen zeigt sich, wie vielfältig und lebendig die Kirche unterwegs ist.

Eine bedeutende Aufgabe ist der Wahlvorschlag von Synodalen, die ihre Bezirke und Kirchgemeinden im Kirchenparlament vertreten werden.

Die Kernaufgaben der kirchlichen Bezirke

Die niederschwellige Unterstützung in belastenden Situationen ist ein unverzichtbares Element der regionalen kirchlichen Zusammenarbeit. Dazu gehören in den meisten Fällen die heilpädagogische KUW für Kinder und Erwachsene mit einer Beeinträchtigung, die Ehe-, Paar- und Familienberatung sowie die Seelsorge in Spitälern und anderen Institutionen. Mit diesen Angeboten stellen die Bezirke sicher, dass Menschen in herausfordernden

Lebensphasen auf Begleitung und Unterstützung zählen können.

Eine Brücke zwischen Gemeinde und Gesamtkirche

Die Bezirke nehmen die Impulse aus der gesamtkirchlichen Arbeit auf und passen sie für die unterschiedlichen Regionen und Gemeinden an. Darüber hinaus greifen sie Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder die Förderung von Freiwilligenarbeit auf – regionale Zusammenarbeit spielt dabei eine zunehmende Rolle. Auch weil trotz knapper werdender Ressourcen tragfähige Lösungen gefunden werden müssen.

Gleichzeitig gilt es, Herausforderungen anzunehmen. In vielen Bezirken stehen Vorstands- und Kommissionswahlen an, was die Gewinnung neuer Verantwortlicher besonders dringlich macht.

Ein Antrieb für die Weiterentwicklung der Kirchgemeinden

Die Bezirke stärken die Gemeinschaft und eröffnen Räume für

Austausch, Inspiration und Weiterbildung. Als Orte der Koordination sind sie Motoren für die Weiterentwicklung des kirchlichen Lebens in unserem vielfältigen Kirchengebiet.

So fördern die Bezirke viele neue Projekte: Jugendprogramme, diakonische Initiativen oder kulturelle Veranstaltungen, die die Kirche in den Regionen sichtbar machen und zeigen, welche gesellschaftliche Verantwortung sie übernimmt.

Wertschätzung der regionalen Arbeit

Dankbar blicken wir auf das Jahr 2025 zurück und damit auf das grosse Engagement aller, die in den Bezirken Verantwortung übernehmen – sei es im Vorstand, in verschiedenen Kommissionen, in der Beratung, der Seelsorge oder bei der Organisation zahlreicher Projekte. Ohne ihren Einsatz wäre die regionale Arbeit unmöglich!

Auf den nächsten Seiten stellen die Bezirke Oberemmental und Oberaargau zwei sehr unterschiedliche und eindruckliche Projekte etwas ausführlicher vor:

Jubiläum 900 Jahre Trub

Seelsorgeraum Oberaargau

Oberemmental

Ursula Hadorn Präsidentin
Felix Scherrer Vizepräsident

900 Jahre Trub

In unserem Bezirk stand das Jahr 2025 ganz im Zeichen eines aussergewöhnlichen Jubiläums: Die Kirchgemeinde und die Einwohnergemeinde Trub erinnerten gemeinsam an die lange und bedeutsame Geschichte ihres Dorfes und feierten das 900-jährige Bestehen von Trub.

Unter dem Patronat der Kirchgemeinde – begleitet und hälftig mitfinanziert von der politischen Gemeinde – verband ein vielfältiges und reichhaltiges Jubiläumsprogramm Geschichte, Glaube, Kultur und Gemeinschaft miteinander.

Die überlieferte Geschichte von Trub beginnt mit der Gründung und dem Bau der Kirche und des Klosters zum Heiligen Kreuz um 1125 durch den Edlen Freiherrn Thüring von Lützelflüh. Sie reicht damit sogar noch vor die Gründung der Stadt Bern. Das ehemalige Kloster (heute Wohn- und Kirchgemeindehaus) und die Kirche bilden einen bedeutenden historischen Ausgangspunkt und prägen das Dorf bis heute.

Als Auftakt zum Jubiläum feierten wir am ersten Februarsonntag, dem Kirchensonntag, einen speziellen Gottesdienst. Der langjährige Ortspfarrer Felix Scherrer erinnerte an die reiche Geschichte der Gemeinde und deren Bedeutung bis in unsere Zeit. Mit Orgelklängen aus dem Mittelalter liess Saphiro Krabichler die Klosterzeit musikalisch aufleben.

Mehrere gut besuchte Vortragsveranstaltungen vertieften in den Wochen darauf die Historie der Gemeinde: Pfr. Felix Scherrer referierte über «Die Kirche Trub und ihre Geschichte». Der Lokalhistoriker Hans Minder aus Lauperswil berichtete über «Probleme der Kirche um 1500 und deren weitreichende Folgen für Trub, Bern und die Schweiz». Abschliessend informierte der Geschichtsforscher Jonas Glanzmann aus Thun über «Das Kloster als kultureller Schatz des Emmentals von 1125 bis heute».

Ein besonderer Höhepunkt war die «Lange Nacht der Kirchen» im Mai 2025. Kirche und Kloster Trub wurden zu einem lebendigen Begegnungsort mit Musik, Kurzvorträgen zur Geschichte und der Möglichkeit, den Kirchturm zu besteigen. Bei Speis und Trank musizierten verschiedenste Ensembles aus der Region. Gleichzeitig errichtete die Truber Tourismusgruppe auf dem Dorfareal in Zusammenarbeit mit dem Pfarramt vier Tafeln mit einem geschichtlichen Überblick. Die Tafeln bleiben auch nach dem 900-Jahr-Jubiläum bestehen.

Im August luden Kirch- und Einwohnergemeinde zu einem gemeinsamen Ausflug nach St. Blasien in Baden-Württemberg (D) ein. Beim ehemaligen Mutterkloster empfing uns der Vizebürgermeister von St. Blasien. Eine ausgezeichnete Führung im spektakulären Dom rundete die Reise ab.

Im September zog der in lateinischer Sprache eröffnete Festgottesdienst zahlreiche Besucher:innen aus nah und fern an. Festliche Musik mit dem Alphontrio «I Cornuti» und Annerös Hulliger an der Orgel begleitete die Feier. Synodalratspräsidentin Judith Pörksen Roder und weitere geladene Gäste aus Kirche und Politik überbrachten ihre Glückwünsche. Ein feiner Apéro für alle liess den gelungenen Anlass ausklingen.

Das 900-Jahr-Jubiläum machte deutlich, dass eine solche Feier nur dank vieler freiwilliger Helfer:innen, einer sorgfältigen Organisation und einer hervorragenden Zusammenarbeit gelingen kann. Federführend waren dabei der Präsident der Kirchgemeinde, Daniel Fankhauser, der Ortspfarrer Felix Scherrer und die Gemeindepräsidentin Michelle Renaud. Diesen drei sowie allen anderen Beteiligten gilt ein grosser Dank für ein grossartiges und nachhaltiges Jubiläumsjahr.

Oberaargau

Durs Locher

Seelsorger und Präsident

Die neue Seelsorgeregion Oberaargau

Bereits vor Jahrzehnten gab es gut funktionierende Zusammenarbeitsformen der Gesundheitsversorgung und der Seelsorge auf Gemeindeebene. Aber die Regionalisierung und Vergrößerung der Spitexorganisationen hat die Zusammenarbeit mit der parochial orientierten Gemeindegeseelsorge kompliziert. Dazu kamen Unsicherheiten in Sachen konfessioneller/religiöser Ausrichtungen. Hier versucht das Projekt, eine Lücke zu schliessen.

Am 1. Januar 2026 hat im Oberaargau ein regionales ökumenisches Seelsorgeteam unter der Leitung von Spitalseelsorgerin Doris Moser seine Tätigkeit aufgenommen. Es handelt sich dabei um fünf Pfarrpersonen, die ihre regulären Stellen in einer Kirchgemeinde der Region haben und ihr Pensum durch die Arbeit für die Seelsorgeregion von 5 bis 10 Prozent aufgestockt haben. Der Kirchliche Bezirk Oberaargau (KBO) ist dabei die anstellende Behörde.

Wie ist es dazu gekommen?

Anders als im Kanton Bern sonst üblich besteht zwischen dem Spital SRO Langenthal und dem KBO ein Zusammenarbeitsvertrag für die Seelsorge. Dieser hält fest, dass der KBO die Spitalseelsorger:in anstellt und das Spital sich die Leistung beim KBO einkauft. Dies auf Wunsch des Spitals, dem zur Betreuung der vom Kanton geforderten Seelsorge das spezifische Fachwissen fehlte. Das hat dem KBO wiederum die Möglichkeit gegeben, die Seelsorgestelle – spitalseitig auf 50 Stellenprozent festgelegt – um weitere 20 Prozent aufzustocken. Damit konnte der

Aufgabenbereich erweitert werden für eine Vernetzung in der Region. Durch die enge Zusammenarbeit nimmt der KBO Entwicklungen im Spitalwesen schneller wahr und sieht, wo Handlungsbedarf entsteht. Wir haben festgestellt, dass durch die kürzer werdenden Spitalaufenthalte die Kontakte der Spitalseelsorge zu den Patient:innen punktueller werden oder teilweise gar nicht mehr stattfinden können. Dafür kommt den Spitexorganisationen grösseres Gewicht zu.

Dies hat auch der Kanton erkannt und den Spitexorganisationen zur Unterstützung mobile Palliativdienste an die Seite gestellt. Spannenderweise war in diesem Konzept die interdisziplinäre Zusammenarbeit – auch mit der Seelsorge – von Anfang an vorgesehen.

Denn für Spitexmitarbeitende war längst nicht immer klar, wer wo für seelsorgliche Anliegen zuständig ist.

Verbesserungen für die Spitexmitarbeitenden

Die Spitexorganisationen erhalten eine seelsorgliche Anlaufstelle,

die überkonfessionell arbeitet, bei Bedarf auch Seelsorgende anderer Religionen bezieht, berät, koordiniert oder für Fallbesprechungen oder Weiterbildungen im Spitexteam zur Verfügung steht. Erste positive Rückmeldungen aus den Spitexteams deuten darauf hin, dass das Projekt durchaus Zukunftspotenzial hat.

Natürlich ist ein solches Projekt nicht gratis zu haben, auch wenn die Spitexorganisationen bzw. deren Klient:innen für die Seelsorge nichts bezahlen müssen.

Auf unser Gesuch hin hat der Synodalrat im letzten Frühling 30 Stellenprozent bis 30. September 2027 bewilligt, finanziert aus dem Bezirksfonds. Mit 10 Stellenprozent beteiligt sich die katholische Seite an dem Projekt und stellt auch Seelsorgepersonal dafür zur Verfügung. Und zu guter Letzt hat sich auch das Spital SRO noch mit 10 Stellenprozent eingekauft, um Ferienzeiten der Spitalseelsorgenden mit Leuten aus dem Team der Seelsorgeregion Oberaargau überbrücken zu können. Die Spitexorganisationen können die Seelsorge tagsüber während sieben Tagen in

Kirchgemeinde Wynau, Bezirk Oberaargau:
Ein Insektenhotel fördert die Biodiversität





Das Projektteam unter der Leitung von Doris Moser (Tischende links). Autor Durs Locher, rechts in grauer Jacke

der Woche über eine neu eingerichtete, zentrale Telefonnummer erreichen.

Ein grosses Dankeschön geht an dieser Stelle an Claudia Graf, ehemals Seelsorgerin am Spital Langenthal und jetzt Beauftragte für Spezialseelsorge und Palliative Care bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, sowie an Francesco Marra,

Leiter Pastoralraum Oberaargau, die massgeblich beim Entwickeln des Projekts und beim Verfassen der notwendigen Gesuche für die Mittelbeschaffung mitgeholfen haben.

Die Evaluationen laufen – wir hoffen, sie legen den Grundstein für eine auf Dauer angelegte Anschlusslösung. —



Impressum

Herausgeberin

Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66
Postfach
3000 Bern 22
www.refbejuso.ch
Telefon 031 340 24 24

Konzeption

Kommunikationsdienst
kommunikation@refbejuso.ch

Redaktion und Administration

Isabelle Not (Gesamtleitung
und Redaktion)

Karin Freiburghaus, Isabelle Not
(Bildredaktion)

Marcel Maier und
Daniela Bourloud (Statistik)

Renate Kinzl (Korrektur),
www.wort-spiegel.ch

Gestaltung

Cristina Mendieta,
www.mendieta.ch

Bilder

Titelbild: Mauro Mellone
Seite 3: Lenka Reichelt
Seite 7: Christoph Knoch
Seite 11: Mauro Mellone
Seite 14: zVg Metalchurch, Künstler:
Silas «Quirill» Bitterli
Seite 16: zVg
Seite 17: Lenka Reichelt
Seite 21: Bruam GmbH
Seite 23: Mauro Mellone
Seite 35: Mauro Mellone
Seite 36: Mauro Mellone
Seite 40: Marcel Gross
Seite 43: Linda Leuenberger
Seite 44: Claudia Graf

Übersetzungen

Nadya Rohrbach (Koordination)
Rolf Hubler

Druck und Vertrieb

Egger AG
Lindenmattstrasse 7, 3714 Frutigen

Auflage

2100 Exemplare



Welche Früchte kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?
**APFEL UND
BIRNE
SCHATTENFREUND**

Welche Früchte kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?
*... und ich bin
...
...
...
...
...*

Welche Früchte kann ich ernten?
Was möchte ich weitergeben?

Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Telefon 031 340 24 24
kommunikation@refbejuso.ch
Altenbergstrasse 66
Postfach, 3000 Bern 22
www.refbejuso.ch